

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1927

105 (4.3.1927) Morgenausgabe

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreiteste Zeitung Badens
Karlsruhe, Freitag, den 4. März 1927.

Eigentum und Verlag von
: Ferdinand Ziergarten :
Chefredakteur: Dr. Walter Schneider.
Verantwortlich: Für
deutsche Politik und Wirtschaft: Dr. G. Brimmer; für auswärtige Politik: Dr. G. Brimmer; für badische Politik: Dr. G. Brimmer; für Kommunalpolitik: Dr. G. Brimmer; für Verfassung und Recht: Dr. G. Brimmer; für das Ausland: Dr. G. Brimmer; für den Handel: Dr. G. Brimmer; für die Industrie: Dr. G. Brimmer; für die Landwirtschaft: Dr. G. Brimmer; für die Kunst: Dr. G. Brimmer; für die Wissenschaft: Dr. G. Brimmer.
Verlagsdruckerei: Dr. G. Brimmer.
Festumschlag: 4050 4051 4052 4053 4054.
Geschäftsstelle: Rte. und Komm.
straße Nr. 2359. Beilagen: Wolf und
Geimat; Literatur: Die Umwälzung Roman-
blatt; Sportblatt; Frauen-Zeitung;
Baden und Heilen; Haus und
Garten; Karlsruher Vereiner-Zeitung.

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1.50 RM im Voraus oder in den
Zweihelfen abgezahlt 1.40 RM. Durch
die Post bezogen monatlich 2.00 RM.
Einzelpreise: Wochens-Nummer 10 J.,
Sonntags-Nummer 15 J. - Am Bad
höherer Gewalt Streit-Kaufvermittlung
hat der Verleger keine Ansprüche bei
Verkauf oder Nicht-Erfüllen der
Rechts-Abhandlungen können nur
Jene bis zum 25. März auf den
Monatslisten angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die halbjährliche Roma-
zeile 0.30 ausser 0.40 RM. Stellen-
Geschäfte, Kamillen- und Betriebs-
Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-
zeile 1.50 an erster Stelle 2.- RM.
Bei Wiederholungen tarifierter Rabatt,
bei der Nichterhaltung des Stückes, bei
gerichtlichem Streit und bei Kon-
flikten, außer Kraft tritt. Erfüllungsort
und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Die Wahrheit über die Vorgeschichte des Weltkrieges.

Reichskanzler Marx über die Aktienpublikation des Aus- wärtigen Amts.

**Eine Feier des Arbeitsausschusses deutscher Ver-
bände anlässlich des Abschlusses der Aktienpublikation.**
* Berlin, 3. März. (Funkpruch.) Der Arbeitsaus-
schuss der Verbände veranstaltete gemeinsam mit dem deutschen Frauen-
ausschuss zur Bekämpfung der Schuldfrage am Donnerstagabend im
Reichstagsgebäude eine Feier aus Anlass des Abschlusses
der Aktienpublikation des Auswärtigen Amtes über die
Vorgeschichte des Krieges.
Nachdem Gouverneur Dr. Schnee die zahlreich erschienenen
Begrüßung hatte, ergriff Reichskanzler Marx das Wort. Er habe,
so führte der Reichskanzler aus, schon in einem Beitrage zu der
vom Arbeitsausschuss herausgegebenen Festschrift dem Gedanken
Ausdruck verliehen, daß die Enthüllung der Wahrheit
über die Vorgeschichte des Weltkrieges eine Tat im
Sinne der Völkerverständigung sei. Immer stärker regen sich in allen
Ländern die Kräfte, um die Gegensätze zwischen den Nationen zu
überwinden und ein Zusammenarbeiten herbeizuführen. Diese
Kräfte würden jedoch durch die Erinnerung an das große und
furchtbare Erlebnis der europäischen Völker, das der Weltkrieg war,
in ihrer Arbeit gehemmt. Das sei nach dem Geschehenen durch-
aus begreiflich. Aber es bediene zugleich die eigentliche Gefahr
für jene Entschlossenheit, von der er eben gesprochen habe. Da gebe es
ein Mittel, das Hindernis zu überwinden. Sich über den Sinn
und das Wesen des ungeheuren Erlebnisses des Weltkrieges klar
zu werden veruchen.

Für diese Arbeit bedeute die Publikation der deutschen Vor-
kriegsakte einen Beitrag, der nicht hoch genug eingeschätzt werden
könne. Ohne Annäherung dürften die Deutschen es mit berechtigtem
Stolz ansprechen, daß sie die ersten gewesen seien, die den Weg
zur Enthüllung der Wahrheit betreten hätten. Ohne Rücksicht auf
sich selbst habe Deutschland die Schierer von seinen Geheimnissen
geöffnet und einwandfrei den Gelehrten die bisher sorgfältig ver-
schlossenen Archive geöffnet. Deutschland wolle so der Welt die
Möglichkeit geben, die Wirklichkeit wahr zu sehen. Auf diese Weise
wolle es den großen Streit um die Verantwortung von dem Felde
der Leidenschaft auf das Gebiet der ehrlichen Einsicht hinüberfüh-
ren, denn nur dort könne eine Klärung und ein wahrhaftiges Ur-
teil gewonnen werden. Es dürfe wohl heute schon festgestellt wer-
den, daß auf Grund der veröffentlichten Akten der politischen Epoche
von 1871 bis 1914 niemand mehr an den Beschuldigungen festhalten
könne, die eine dahergewandene Kriegspropaganda gegen Deutschland
über die ganze Welt verbreitet habe. Gerade hierin aber erblickten
die Deutschen einen großen Fortschritt zugleich im Sinne der
Völkerverständigung.

Sodann dankte der Reichskanzler den Herausgebern Dr.
Timm und Prof. Mendelssohn-Bartholdy für die von
ihnen geleistete Arbeit. Auch sprach der Reichskanzler Oberst
Schwertfeger, der durch seine „Wegweiser-Bände“ die Akten-
publikation ergänzt hat, seinen Dank aus.
Nachdem der Reichskanzler seine Ausführungen beendet hatte,
gab Professor Dr. Mendelssohn-Bartholdy eine Wür-
digung des nunmehr abgeschlossenen Aktenwertes.
Er wies darauf hin, daß 16 000 Dokumente aus den Archiven ausge-
wählt werden mußten. Er und seine Mitverleger hätten ihre
Aufgabe als eine nichterne und harte Lebenspflicht angesehen.
Vielleicht hätte es für einen Staatsmann wie Bismarck einen Aus-
weg aus der Verkettung, in der sich Europa befand, gegeben. Alle
Völker Europas aber müßten es heute ändern können, daß noch ein-
mal der Frieden der Welt aufs Spiel gesetzt werde. Wir wollten
geraus aus der abergläubigen Furcht, die den Krieg aus loslöste,
auf diesen Weg aus der Kraft zum Frieden entscheiden. In die-
ser geistigen Anstrengung wolle das deutsche Volk im Verein
mit denen, die ihm in der Welt folgen werden, helfen.

Mit einem Mahnwort der Frau Reichstagsabgeordneten Mendel
vom Frauenausschuss zur Bekämpfung der Schuldfrage fand die Feier
ihren Abschluß.

Reudells gesetzgeberische Pläne.

* Berlin, 3. März. (Drahtmeldung unseres Berliner Schrift-
leitung.) Der neue Reichsminister von Reudell hat am Mittwoch
und Donnerstag im Haushaltsausschuss des Reichstags über seine
Pläne und Absichten gesprochen, dabei allerdings keine großangelegte
Programmrede vom Stapel gelassen, sondern nur im Laufe der
Debatte zu erkennen gegeben, auf welchem Gebiete er sich gesetz-
geberisch zu betätigen gedenkt und welche Angelegenheiten ihm am
meisten im Herzen liegen. Am interessantesten war unzweifelhaft
die Feststellung vom Vortage, daß er nicht die Absicht habe, auf die
alten Entwürfe zum Reichsstaatsgesetz zurückzugreifen, sondern
einen vollständig neu ausgearbeiteten Entwurf dem Reichstag vor-
zulegen gedenkt. Hand in Hand mit dem Reichsfinanzminister ge-
denkt er die Verwaltungsreform zu fördern, die zunächst
eine Vereinfachung und Vereinheitlichung der Rechtsprechung des
Reiches auf öffentlich rechtlichem Gebiete umfassen soll. Ein Ent-
wurf über die Schaffung des Reichsverwaltungsgerichtes unter Ein-
beziehung des Reichsstaatsgerichtes und der Verwaltungsgerichts-
lichen Aufgabe des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik
liegen schon dem Reichstag vor, ebenso ein Entwurf zur Wahrung
der Rechts einheit. Zur Verbesserung der technischen Organisation
der Verwaltung ist der nachfolgende allgemeine Teil der gemeinsamen
Geschäftsorganisation der Reichsministerien Anfang September voll-
kommen genehmigt worden. Augenblicklich sind die Ministerien
dabei, den Virenbetrieb zu modernisieren und zu vereinfachen. Den
Nachwuchs der Reichsministerien will Reudell in der Weise regeln,
daß die jungen Assessoren nur kommissarisch zum Land übernommen
und nach drei Jahren spätestens wieder zurückgewiesen werden, sobald
die Reichsministerien dann später wieder auf sie zurückgreifen können.
Eingeleitet ist eine Vereinheitlichung der noch gültigen
Bestimmungen des Reichsrechtes. Beschleunigt erledigt wird

von der Beamten-Gesetzgebung die Reichsdienststrafordnung. In
grundrisslichen Fragen der Verwaltungsreform und des Verhält-
nisses von Reich, Ländern und Kommunen will sich der Reichsinnen-
minister für die Wahrung der Zuständigkeit seines Ressorts einsetzen.
Vom Kabinett ist bisher zur Verlängerung des Republik-
schutzgesetzes noch nicht Stellung genommen worden, doch be-
schäftigt sich das Justiz- und Innenministerium bereits damit. Bei
der Prüfung dieses Gesetzes soll auch die Frage der Rückkehr des
Kaisers erörtert werden. Schließlich hat der Reichsinnenminister
noch den Ausschuss, den sozialdemokratischen Antrag gegen Bayern
wegen der Verleihung von Titeln und wegen der Meinungsfreiheit
der Beamten in Sachen des Einheitsstaates abzulehnen. Ueber die
Titelfrage werde mit den Bayern verhandelt, und die Mei-
nungsfreiheit der Beamten sei, wie er in Übereinstimmung mit der
bayerischen Regierung mitteilen könne, gewährleistet. Auf kommu-
nistische Fragen antwortete er noch, daß das Kabinett zur Wahl-
rechtsreform noch keine Stellung genommen habe. Ein Luftbar-
keitsgesetz liege vor, und das Grundschulgesetz gehe dem-
nächst dem Reichstag zu. Der Reichstag wird also in nächster Zeit
schon ausgiebig Gelegenheit haben, sich mit den Entwürfen, die aus
dem Innenministerium kommen, zu beschäftigen.

Die Neuregelung der Arbeitszeit.

* Berlin, 3. März. (Drahtmeldung unseres Berliner Schrift-
leitung.) Die Pause, die von den Regierungsparteien in die Be-
ratungen des Arbeitszeitgesetzes eingeschoben werden mußte, weil
eine Verständigung nicht möglich war, wird nun von außenher zu
einem Druck auf die Regierung benutzt. Die Gewerkschaften
verschiedener Richtungen haben unter dem Vorsitz des Sozialdemo-
kraten Leipart in der letzten Zeit Besprechungen gehabt, um gemein-
same Richtlinien zum Gesetzesentwurf aufzustellen. Eine Einig-
ung ist bisher noch nicht erfolgt. Die christlichen Gewerkschaften
sind in den Regierungsparteien stark und maßgebend vertreten. Für
sie handelt es sich also nur um eine sozialpolitische Frage, während
die sozialdemokratischen Gewerkschaften nebenbei auch noch politische
oppositionelle Ziele verfolgen und deshalb Forderungen aufstellen,

denen die christlichen Gewerkschaften kaum zustimmen können. Viel
Aussicht auf eine Einigung ist also nicht vorhanden.

Nebenher gehen auch noch Besprechungen mit den
Beamtenorganisationen, die teils mit den Gewerkschaften
gemeinsam, teils von den Beamten mit dem Innenminister durch-
geführt wurden. Die sozialdemokratischen Beamten verlangen für
die Beamten die gleichen Voraussetzungen wie für die Arbeiter und
Angestellten, während der Deutsche Beamtenbund die Arbeitszeit der
Beamten als einen Teil des Beamtenrechts betrachtet und auch die
Dienstzeit nur auf dem Wege des Beamtenrechts festlegen zu können
glaubt. Der Minister des Innern hat die Beamten auf die Schwie-
rigkeiten einer einheitlichen Dienstzeitregelung hingewiesen, weil
beispielsweise bei dem Gericht nicht ohne weiteres der Achtstundentag
festgelegt werden kann. Auch bei der Reichsbahn bestehen ähnliche
Schwierigkeiten, da der Betrieb eine schematische Durchführung des
Achtstundentages nicht zuläßt. Die Beamtenorganisationen wollen
sich nun mit der Reichsbahn in Verbindung setzen, die ja schon in
den interfraktionellen Besprechungen gehört worden ist. Der Ver-
waltungsrat der Reichsbahn wird sich dann vermutlich mit den
übrigen Reichsbehörden in Verbindung setzen, während der Reichs-
arbeitsminister noch einmal Gelegenheit nehmen wird, um sich mit
den Gewerkschaften über das ganze Thema zu unterhalten.

Die Beamtenvertreter beim Reichsfinanzminister.

* Berlin, 3. März. (Funkpruch.) Das Reichsfinanzmini-
sterium gibt bekannt: Der Herr Reichsminister der Finanzen empfing
heute die Vertreter der Beamten, die ihm ihre Wünsche vorbrachten.
Der Minister nahm zu den einzelnen Fragen kurz Stellung, insbe-
sondere erklärte er sich unter Hinweis auf seine Ausführungen im
Reichstag bereit, die Vorarbeiten für eine Gesamtreform der
Beamtenbesoldung sofort in Angriff zu nehmen, damit
diese in Kraft gesetzt werden könnte, sobald es die Wirtschaftslage
gestattet. Der Wohnungsgeldzuschuß wird mit Rücksicht auf die am
1. April 1927 bevorstehenden Mietserhöhungen entsprechend gesteigert
werden.

Eine neue Kontrollkommission.

Eigenartige Auslegung des Genfer Protokolls.

**Ernennung des französischen Militärattachés für
Berlin. - Ueberwachung der Durchführung
des Festungsabkommens.**

* F.H. Paris, 3. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)
Unsere Mitteilung, daß eine kleine alliierte Militärkontrollkommission
in Berlin geschaffen werden soll, die aus dem französischen, englischen,
belgischen, japanischen und italienischen Militärattachés bestehen sollte,
erfährt jetzt ihre Verwirklichung. Der französische Major Durand
wurde zum französischen Militärattaché in Berlin ernannt. Er wird
dort mit den übrigen Militärattachés die Durchführung des in Paris
am 1. Februar beschlossenen Festungsabkommens überwachen. Offi-
ziös wird behauptet, daß die Ernennung der Militärattachés in dem
deutsch-alliierten Genfer Protokoll vom 12. Dezember 1926 vorgelesen
gewesen wäre, weil der Paragraph 4 des Protokolls bestimmt, daß
für alle noch ausstehenden Entwaffnungsfragen jede der Regierun-
gen, die bisher in der Völkerverständigung vertreten waren, ihrer
Botschaft in Berlin einen tüchtigen Sachverständigen attachieren
könne, der die Ermächtigung haben soll, mit den deutschen kompeten-
ten Behörden ein Einvernehmen herzustellen.

Man wird nicht umhin können, die Deutung, die dieser Para-
graph jetzt erfährt, eigenartig zu finden. In Genf bestand gewiß
nur die Absicht, nach Berlin alliierte militärische Sachverständige
zu entsenden, um hier mit den deutschen militärischen Sachverständi-
gen zu konferieren. Aber daß die alliierten Sachverständigen das
Recht haben sollen, in Deutschland wieder eine Kontrolle auszuüben,
war in Genf zweifellos nicht geplant.

Briand konferierte heute mit dem General Wath, der bekanntlich
bis zum 1. Februar in Berlin Präsident der interalliierten Militär-
kontrollkommission war.

Kammerdebatte über die Kriegsmobilisierung.

* F.H. Paris, 3. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)
Die französische Kammer begann heute vormittag mit der Beratung
des Gesetzesentwurfes über die allgemeine Mobilisierung in Kriegs-
zeiten. Etwa 50 Abgeordnete interpellierten sich für die Sache. Der
Präsident der Armeekommission Girod erklärte, daß der Gesetzesentwurf
in gewissem Sinne improvisiert sei. Er betonte die Entschlossenheit
des französischen Volkes, alle seine lebendigen Kräfte für eine Ver-
teidigung zu verwenden, doch wünscht Girod, daß diese Notwendig-
keit in Zukunft nie eintrete. Oberst Fabry verlangte, daß künftig
der Ministerpräsident Kriegsminister sein solle, weil er die Lan-
desverteidigungsfrage in einer Hand vereinigen solle. Frankreich
wolle den Frieden, doch auch Sicherheit. Deutschland sei in gewissem
Maße abgerüstet, aber nur offiziell. Tatsächlich bestie es noch sehr
wichtige militärische Mittel. Ungeachtet aller Abrüstungsabmach-
ungen habe Deutschland immer noch seinen Generalstab, seine Besat-
zungen und so weiter. Noch auch vor Italien müsse Frankreich auf
der Hut sein, denn dieses habe jetzt Frankreich gegenüber vier Armee-
korps aufgestellt. Infolgedessen müsse Frankreich seine Vorsichtsmaß-
nahmen ergreifen. In Edelmüt habe es alles Mögliche versucht, um
den Frieden zu sichern, doch dieser Edelmüt enthalte Gefahren. Je
edelmütiger Frankreich sei, desto vorsichtiger müsse es sein. Der Ab-
geordnete Mezier ist ein Feind des Krieges, wünscht jedoch, daß

die Regierung sich um die Frage kümmere, wie die Bewohner von
Nord- und Ostfrankreich eventuell aus dem Kampfgebiet fortgeschafft
werden können. Die notwendigen Transportmittel sollten jederzeit
bereitstehen. Painlevé gab die Versicherung, daß die Regierung sich
dieser Frage annehmen werde. Nach mehreren anderen Reden wurde
die allgemeine Aussprache geschlossen und in die Einzelberatung ein-
getreten.

In der Nachmittagsitzung der französischen Kammer beklagte
der kommunistische Abgeordnete Renaud Jean die Ohnmacht des
Völkerverbundes. Paul Boncour schlüßerte das Proletariat ein, indem
er Vertrauen in Abmachungen habe, die von Briand, Mussolini und
Chamberlain unterzeichnet wurden. Wenn 1914 die Arbeiter und
Bauern Revolution gemacht hätten, so hätte man das Leben von
21 Millionen Leuten erspart. Der Sozialist Renaud gab zu,
daß der Völkerverbund schwach sei, doch sei das nicht Frankreichs Fehler.
Der Grund liege darin, daß der Völkerverbund noch jung sei und daß
Rugland und die Vereinigten Staaten ihm nicht angehörten.
Deutschland allein dürfe man die Abrüstung nicht aufzwingen, son-
dern die Abrüstung müsse allgemein sein. Paul Boncour schil-
derte die Lage der jungen Leute nach dem Kriege von 1870, die ihre
schönsten Lebensjahre in den Kasernen verbringen mußten. Heute
habe Frankreich seine Kräfte erweckt und Deutschland könnte jetzt
einen Krieg nicht so leicht unternehmen wie 1914, weil das ganze
linke Rheinufer entmilitarisiert wurde.

Deutsche Pressevertreter bei Briand.

* F.H. Paris, 3. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)
Heute empfing Briand einzelne deutsche Journalisten in Paris. Ein
demokratischer Journalist begrüßte ihn zu der Politik von Locarno
und Thoiry und zur deutsch-französischen Annäherung. Briand dankte
und erklärte, daß es ihn freue, die Journalisten zu empfangen. Er
gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie ihre Tätigkeit als Korresponden-
ten immer in objektiver Weise verrichten möchten, das heißt, wie
Briand es auffaßt, daß sie nicht nur um die materiellen Tatsachen,
sondern auch um die psychologische Begründung sich kümmern sollten.
Er erinnerte daran, daß er selbst Journalist war und die Schwierig-
keiten dieses Berufes kenne. Er bat die deutschen Journalisten,
um ihm kein Interview zu verlangen. Er versprach, alles zu tun,
um die Aufgabe der deutschen Korrespondenten zu erleichtern, damit
sie der Wahrheit gemäß berichten könnten. Er hob seine guten Be-
ziehungen zu Dr. Stresemann hervor. Seine und Dr. Stresemanns
Politik stimmten durchaus überein. Briand gab schließlich seiner
Freude darüber Ausdruck, daß in Deutschland eine Bewegung zu-
gunsten der deutsch-französischen Annäherung herrsche. Man müsse
wünschen, daß man auf beiden Seiten fortfahre, die europäische
Atmosphäre aufzuklären.

Große Ueberschwemmungen in der Ukraine.

* U. Nizza, 3. März. Charlow ist durch eine furchtbare Ueber-
schwemmung heimgejagt worden. Die ukrainische Regierung hat
großzügige Maßnahmen zur Rettung der Bevölkerung und ihrer
Sachgüter getroffen. In den letzten Tagen sind 32 Fischer in
den Stromschnellen des Dnepr ertrunken.

Ein Riesenseuer in Newyork.

* U. Newyork, 3. März. Von einem Riesenseuer wurden die
hiesigen großen Anlagen der pensylvanischen Eisenbahn zerstört.
Dem Feuer fielen viele Bahnwagen mit Fracht zum Opfer. Der
angerichtete Schaden beträgt 15 Millionen Dollar. Der Feuerstein
erleuchtete weithin den Newyorker Hafen.

Reudells Bekenntnis zum neuen Staat.

Der Stal des Reichsinnenministeriums.

★ Berlin, 3. März. (Zuspruch.) Der Haushaltsausschuß des Reichstags lehnte heute die Beratung des Haushalts des Innenministeriums fort. Minister Dr. v. Reudell gab zunächst Auskunft über den Stand der Verwaltungsreform, die vorerst eine Vereinfachung und Vereinheitlichung der Rechtsprechung auf öffentlich-rechtlichem Gebiet umfassen soll. Der neue Entwurf über die Schaffung des Reichsverwaltungsgerichtes liegt dem Reichstag vor, ebenso ein Entwurf zur Wahrung der Rechtsstaatlichkeit. Die Reichsministerien seien dabei, in großem Umfang den Bürobetrieb auf die neuen wesentlichen Vereinfachungen einzustellen. Grundzüge über den Beamtenaustausch mit den Ländern seien vereinbart. Weiter kündigte der Minister auf beamtenpolitischem Gebiet neue Gesetze an. Zur Verlängerung des Republikgesetzes sei vom Kabinett noch nicht Stellung genommen. Schließlich kündigte Reichsminister v. Reudell die baldige Vorlegung des Ministerpensionsgesetzes an. Die Frage des Reichsehrenmals werde gefördert. Der Minister erklärte, daß er von seinen Beamten die gleiche

bejahende Einstellung zum neuen Staat verlange, zu der er sich selbst bekenne. In der Groß-Hamburg-Frage sei er zur Vermittlung bereit.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Sollmann nannte die Antwort des Ministers zum Teil dankenswert. Sämtliches Mißtrauen habe sich jedoch nicht ausgeräumt.

Der Ausschuß nahm dann eine sozialdemokratische Entschließung an, nach der an den Grenzen des Deutschen Reiches die Grenzspähle mit den verfassungsmäßigen Hoheitszeichen und den Reichsfarben versehen sein sollen. Eine weitere Entschließung der Deutschen Volkspartei forderte die Vermittlung des Reiches im Konflikt zwischen Preußen und Hamburg über die Regelung des Verhältnisses im Unterelbegebiet. — In seiner Nachmittags-Sitzung nahm der Ausschuß die Staatskapitel des Reichsgesundheitsamtes und der Hygienisch-technischen Reichsanstalt mit Ausnahme der Personalität an.

Der Sturz der mecklenburgischen Regierung.

U. Schwerin, 3. März. Die heutige Vollziehung des Landtages brachte die entscheidende Wendung über das Schicksal des mecklenburgischen Haushaltsgeheißes. Als erster Redner ergriff der Führer der Deutschnationalen, Dr. von Dörren, das Wort. Er stellte fest, daß der vorliegende Plan die Grundzüge der Sparjamkeit und Wirtschaftlichkeit in der Verwaltung vermissen lasse. Außerdem sei von der Regierung eine Finanzpolitik verfolgt worden, die sich scharf gegen jegliche steuerliche Gerechtigkeit richte. Seine Partei sei daher nicht in der Lage, dem Haushaltsplan ihre Zustimmung zu geben. Die übrigen Rechtsparteien schlossen sich der Auffassung der Deutschnationalen an und lehnten einstimmig den Haushaltsplan ab. Auch die Kommunisten waren für Ablehnung. Der Vertreter der Wirtschaftspartei erklärte den Rechtsparteien gegenüber, seine Fraktion werde vielleicht das Experiment der Ablehnung des Haushaltsplanes mitmachen.

Die Abstimmung führte zu dem Ergebnis, daß der Haushaltsplan mit 25 gegen 23 Stimmen, mit den Stimmen der Vereinigten Rechten sowie der Wirtschaftspartei und der Kommunisten abgelehnt wurde. Trotz des Ergebnisses behielt sich die Regierung ihre Entscheidung vor. Es kam darauf zu einem Mißtrauensantrag der Kommunisten, die mit Hilfe der Wirtschaftspartei und der Antragsteller sowie der Vereinigten Rechten mit 25 zu 23 Stimmen angenommen wurde. Darauf reichte die Regierung ihre Entlassung beim Landtagspräsidenten ein und die heutige Sitzung wurde geschlossen.

Graf Westarp zur politischen Lage.

U. Frankfurt a. Main, 3. März. Am Donnerstagabend fand hier eine stark besuchte öffentliche Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei statt, in der auch Graf v. Westarp zur politischen Lage das Wort ergriff. Der Redner betonte, daß die Räumung von Rhein und Saar von der Regierung und den Parteien als die dringlichste außenpolitische Aufgabe des Augenblicks angesehen werde. Auf das letzte Interview Briand's eingehend erklärte der Redner, daß Briand dem Locarnovertrag Auslegungen gebe, die vom deutschen Standpunkt aus nicht anerkannt werden könnten. Unrichtig sei, daß Deutschland durch grundsätzliche Anerkennung sei-

ner Westgrenzen auf jede weitere Entwicklung im Sinne des Selbstbestimmungsrechtes der Völker verzichte und daß sich Frankreich das Recht vorbehalten habe, in die entmilitarisierte Zone zur Unterstützung seiner polnischen und tschechischen Verbündeten einzumarschieren. Zur Beruhigung jeder französischen Sorge um Frankreichs Sicherheit hätte Briand nur die völlige Entwaffnung Deutschlands inmitten einer waffenstillständigen Welt und den Verzicht Deutschlands auf jede militärische Grenzänderung sowie die Garantie des Verzichtes durch die Locarno-Mächte hervorzuheben brauchen.

Diese Vorlesungen Deutschlands sollten nun endlich zur Räumung des Rhein- und Saargebietes führen. Von einer Verwirklichung des Verständigungsgebändens könne nicht die Rede sein, solange deutsches Land von fremden Truppen besetzt sei. Zu begrüßen sei, daß in der letzten Zeit der Obante an ein sog. Ost-Locarno amülich nicht in den Vordergrund getreten sei, und daß in allen Parteien des Reichstages volle Uebereinstimmung herrsche, daß ein „Ost-Locarno“ für Deutschland unbenutzbar sei. Der Redner weist daraufhin, daß Weichsel und Rhein die Gefangenen fremder Nationen seien und betont die Unhaltbarkeit der im Osten geschaffenen Verhältnisse, namentlich des abgetrennten Ostpreußens und des zersplitterten Oberschlesens.

Bei seinen Ausführungen zur Innenpolitik erwähnte der Redner, daß mit dem Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung die Aufhebung des sozialdemokratischen Einflusses auf den Staat, Kultur-, Wirtschafts- und Sozialpolitik maßgebend gewesen seien. Das Wirtschaftsprogramm der Regierungserklärung habe mit seinen Ausführungen über eine auf Steigerung der Produktion und Kräftigung des Binnenmarktes gerichtete Politik deutschnationaler Auffassung Rechnung getragen. Zu den Voraussetzungen einer solchen Politik gehöre auch die Sicherung eines ausreichenden Ertrages der Landwirtschaft durch intensive Wirtschaft. Der Redner betont darauf das Verständnis der Deutschnationalen für die Sozialpolitik, das bei ihr ebenso groß sei wie bei irgendeiner anderen Partei. Die soziale Gesetzgebung müsse jedoch von sozialdemokratischen Uebertreibungen freigehalten werden. Die Deutschnationale Partei betrachte diese Verhütung der Inflationskurve der christlichen und nationalen Arbeiterchaft als ihre Aufgabe.

Sondertagung der kommunistischen Opposition.

U. Essen, 3. März. Am zweiten Verhandlungstage des zweiten kommunistischen Parteitages kam es zu heftigsten Auseinandersetzungen mit der Opposition. Der Oppositionsführer, der preussische Landtagsabgeordnete Bartel, warf dem Zentralkomitee der Partei vor, daß es mit seinen Maßnahmen die Opposition mundtot machen wolle und forderte die Wiederaufnahme von Ruth Fischer, Maslow und anderer Oppositionsabgeordneter in die Partei. Unter starkem Protest des Parteitages mußte der Redner die Rednertribüne verlassen, und der Vorsitzende des Parteitages bezeugte Bartels Auftreten als unerhörte Provokation. Darauf teilte der Parteilührer Thälmann mit, daß sich die aus der Partei ausgeschlossenen Reichstagsabgeordneten Urban und Schölem bereits in Essen befänden und für Samstag eine Reichskonferenz der Opposition nach Essen einberufen hätten. Der Parteitag beschloß darauf gegen eine Minderheit von fünf Stimmen, daß diejenigen Delegierten, die sich nicht an der Parteitagung beteiligen würden, mit der Partei nichts gemein hätten.

In der anschließenden Aussprache wurde behauptet, daß im Reichsbanner zwischen Leitung und Anhängerschaft erhebliche Differenzen beständen würden. Es sei notwendig, daß sich die Kommunisten sowohl um die Vorgänge im Reichsbanner als auch um die Entwicklung der Gewerkschaften kümmern müßten.

Das Eisenbahnglück am Münchener Ostbahnhof vor Gericht.

U. München, 3. März. Im Aubele-Prozess richtete heute zunächst der Vorsitzende an Aubele die Frage, ob er nicht seinen Standpunkt aufgeben und ob er insbesondere nicht dem Rechtsanwalt Winger noch Vollmacht zur Verteidigung erteilen wolle. Aubele erwiderte dem Vorsitzenden, keine weiteren Fragen mehr an ihn zu stellen. Er könne keine andere Stellung einnehmen und werde auch keine weiteren Erklärungen mehr abgeben. Der Vorsitzende ver sprach, daß er Aubele nicht mehr belästigen wolle. Er habe mir das Letzte im Interesse Aubeles selbst versucht.

Hierauf wurde in der Vernehmung der Sachverständigen fortgefahren. Eisenbahnoberrat Ved unterfuhrte insbesondere die Frage, ob vielleicht die Möglichkeit eines verbrecherischen Eingriffes vorlag, wodurch die Richtungssignale verändert worden seien. Das sei zwar theoretisch möglich, praktisch aber ausgeschlossen. Von Seiten der Sachverständigen kam man schließlich zu dem Schluß, daß keine andere Möglichkeit vorliegen könne, als daß Aubele das Haltsignal überfahren habe. Eisenbahnoberrat Henrich erläuterte ein Gutachten, was in der Feststellung gipfelte, daß die Mängel des einseitigen Betriebes und der sonstigen Un-

zulänglichkeit des Münchener Ostbahnhofes mit dem Unglück nichts zu tun hatten. Das Unglück sei lediglich dadurch entstanden, daß Aubele das Signal nicht beachtet habe. Eisenbahnoberrat Mühe machte Mitteilungen über die Beschäftigungsdauer der Lokomotivführer bei der Reichsbahn und sagte sein Gutachten dahin zusammen, daß die dienstliche Inanspruchnahme Aubeles nicht in ursprünghchen Zusammenhang mit dem Unfall gebracht werden könne. Der Gutachter erwiderte hierauf, daß der Angeklagte in fahrdienstlicher Hinsicht eine straflose Führung seit 25 Jahren hinter sich habe. Eisenbahnrat Tschingler-Rosenheim erklärte als unmittelbarer Vorgesetzter, Aubele sei in dienstlicher Hinsicht ein gutes Zeugnis auszufüllen. Das Unglück sei um so tragischer als es sich bei Aubele um einen der besten und tüchtigsten Lokomotivführer handele, die die Station Rosenheim aufzuweisen habe. Der Sachverständige bestätigte gleichfalls, daß Aubele für den Dienst von 2268 Stunden eingeteilt war, während das höchst zulässige Dienstmaß 236 Stunden betrage. Die im Dienst vor dem Unglückstage vorausgegangene Ruhezeit, habe dem zulässigen Maß entsprochen. Aubele habe 4,54 Stunden ununterbrochen auf der Lokomotive zugebracht, während das zulässige Höchstmaß 8 Stunden betrage. Aubele habe im übrigen kurz nach dem Unfall selbst erklärt, daß er sich nicht übermüdet, sondern sehr frisch fühle und daß er in der Lage sei, noch einen Zug zu fahren. In der weiteren Verhandlung wurde auf Fragen der Sachverständigen festgestellt, daß die von Aubele auf der Strecke München-Rosenheim ausgeführten Fahrten seit der Wiederaufnahme des Blocksignals nur bei Tage stattgefunden haben. Ferner wurde festgestellt, daß das Blockhaus nach 11.40 Uhr abends nicht mehr bedient wird und vom Zugführer nicht mehr beachtet werden brauche.

Die Sachverständigen, darunter Geheimrat Bauer von der Technischen Hochschule Berlin, Prof. Gerstenberg-Braunschweig und Prof. Haller-München geben dann ihr Gutachten über die Ursachen des Unglücks ab. Danach hat Lokomotivführer Aubele das Haltsignal überfahren. Auch soll sich die Unfallstelle nicht dort befunden haben, wo man bei dem Gleisweg des Ostbahnhofes von Gefahrenpunkten sprechen könnte.

Der Staatsanwalt beantragte gegen Aubele wegen fahrlässiger Transportgefährdung eine Strafe von 2½ Jahren Gefängnis unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft.

Das Urteil.

Dann zog sich der Gerichtshof zur Urteilsberatung zurück, nachdem der Angeklagte Aubele noch kurz vorher erklärt hatte, daß er völlig unschuldig sei. Das nach halbstündiger Beratung des Gerichts gefällte Urteil lautete auf

fünf Monate Gefängnis

unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft. Aubele wird voraussichtlich Berufung einlegen.

Erfolgreiche Erdölbohrungen.

U. Hamburg, 3. März. Die bei dem Dorfe Sottorf (Kreis Harburg) vorgenommenen Bohrungen auf Erdöl haben in einer weiteren Tiefe großen Erfolg gehabt. Man ist auf eine stärkere Erdbildung gestoßen. Das gelamte Sottorfer Gebiet soll jetzt durch weitere Bohrungen erschlossen werden.

Blutak in Hamburg.

U. Hamburg, 3. März. In der letzten Nacht ereignete sich im Hamburger Gängeviertel eine schwere Blutak. Polizeibeamte fanden dort eine 22jährige Frau mit schweren Kopfverletzungen in bestimmungslosem Zustand auf. Es stellte sich heraus, daß sie mit einer Axt mehrere Schläge über den Kopf erhalten hat. Der Täter ist bekannt, aber flüchtig.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Interentell.)

Freitag, den 4. März.

- Landesbühner: Die Kaiserliche, 7½-10½ Ubr.
- Kaffee Bauer: Operetten-Abend, 8½ Ubr.
- Bad. Lichtspiele — Kommerzbau: Pauli, 8 Ubr.
- Georama: Gesellschaft: Vortrag über „Die Stellung der Schweiz in der Weltwirtschaft“ von Prof. Schmidt-St. Gallen im Geolog. Observatorium der Techn. Hochschule, 8 Ubr.
- Bad. Landesverein für Neuherrn Wilton: Vortrag von Harrer Jechle-Enttaart über „Neuerrunde in Afrika“ im Rathsaal, 8 Ubr.
- Erzähler-Künstler-Verein: Neues März-Programm.
- Reichs-Lichtspiele: Unsere Emden; Die Briefstube; Irrtum vorbehalten.
- Kolloquium: Neuen-Gasthof „Wieder Metropol“, 8 Ubr.
- Kaffee Roland: Großes Sonderkonzert, 8 Ubr.
- Palast-Lichtspiele: Nacht unter den Löwen; „Er“ bei den Dreimaurern; Raubritter des Meeres.
- Union-Theater: Wenn das Herz der Jugend spricht; Deutlich-Wochenchau.
- Kammer-Lichtspiele: Das Graue Haus.

Hermine Billinger.

Zur Erinnerung an ihren 10. Todestag.

(4. März 1917.)

Es waren ein Paar göttliche, lichtvolle und schalkhaft lächelnde Augen, die sich vor zehn Jahren zur ewigen Ruhe schloßen. Es war ein wäteres, fleißiges und schönes Leben, in sich gefestigt und ertragreich im Wert, das damals seinen Abschluß fand. Wer das Naturwunder und die feine Wärme dieser Schriftstellerin kennen lernen will, um sich daran zu freuen und zu erwärmen, der braucht nur eine ihrer zahlreichen Erzählungen aufzuschlagen, so strömt es ihm klar, fröhlich und herzlich entgegen, und gut badisch dazu. Es sind keine kunstvoll geformten Novellen, keine psychologisch vertieften Werke, die sie da geschrieben hat, aber Menschenkenntnis, Charaktere und eben darum doch Seelengemäße voll patender Eigenart und Lebenssehnsucht. Und was ihnen ihren besonderen Reiz gibt, ist die unmittelbare und persönliche Note, die von der Erzählerin selber ausgeht. Man hört ihren Tonfall und glaubt ihr freudliches gutes Gesicht zu erblicken.

Hermine Billinger ist fast 68 Jahre alt geworden, aber dabei jung und heiter geblieben, wie sie es nur jemals war. Sie hat eine schöne Jugend gehabt; sie war der Liebling ihres Vaters, des Geh. Kriegsrates, und wurde überdies von dem Tantele verwöhnt, die zur Familie gehörte. Wenn sie von ihrer frühen Jugend spricht, bezeichnet sie sich selber als „Fegneiß“. Um das Kind ruhig zu halten, setzte die Mutter es oft auf den Kücheltisch und erzählte ihm Geschichten; da hielt es dann still. Mit dem Bruder und anderen Buben tollte und handelte sie um die Wette und sie stellte in manchem Faustkampf ihren Mann.

Der wichtigste Abschnitt ihrer Jugendgeschichte hub mit dem Eintritt ins Offenburger Kloster an, wo sie 1862-65 ihre Erziehung genoss, die schließlich ein braves, stilles Mädel aus ihr machte. Aber nachher fand sie sich rasch wieder in die Welt und gewann ihren angeborenen Lebermut zurück. In ihrer Jugendgeschichte „Simplicitas“ gibt sie Einblick in diese Wandlung.

Sie dachte auch einmal daran, zur Bühne zu gehen, hat aber dann ihrem künstlerischen Drang als Schriftstellerin Luft gemacht. Und so sah sie später in ihrer freundlichen Karlsruher Wohnung, wo der elterliche Hausrat sie behaglich umgab, und schrieb ihre Geschichten nieder. Wenn der Herbst kam, war ihre dichterische Hauptblütezeit. Sie hat in ihren Erzählungen viel aus ihrem Leben berichtet. Einer ihrer letzten Romane ist ihrer „Tante Anna“ gewidmet, deren Tagebuch, das von 1827 bis 1833 reicht, in ihrem Besitz war und ihr farbiges Material aus jener Zeit mit ihrem wiederholten Hauch vermittelte.

Vielen ihrer Geschichten dient Karlsruhe und dessen Umgebung als Schauplatz, und manche der handelnden Personen kommen einem wie gute Bekannte vor. Sie hat aber, ihrem guten Herzen folgend, nie ironische Zerbilder geschaffen, wenn sie auch menschliche Schwächen schalkhaft und humorvoll bespöttelt. Mit Vorliebe holte sie ihre Stoffe aus dem „Kleinleben“, auf der Landstraße, aus der Welt der Bedrängten, in die sie immer einen warmen Sonnenstrahl fallen läßt.

Man darf Hermine Billinger zweifellos als die stärkste und gewichtigste Vertreterin Karlsruher Erzählkunst bezeichnen. Aber sie bleibt dabei nicht stehen. Sie kennt ebenso gut die Schwärzwälder Bauern und die Bewohner der heitern Pfalz. Genau so trefflich, wie sie deren Mundart beherrscht und wiedergibt, genau so echt, blutwarm und menschlich erzählt sie ihre Schicksale und schildert sie ihre Umwelt.

So weit sich ihr Schaffen mit dem Stoffgebiet über das ganze badische Land hin, und es braucht einen nicht wunder zu nehmen, daß der alte Großherzog ihr einmal sagte: „Aus Ihren Werken erkenne ich mein Land und mein Volk und das bewegt mir das Herz.“ Aber ihr Blickfeld ging über die engere Heimat hinaus, menschlich sowohl als künstlerisch. Sie nahm an den Bewegungen der „Moderne“ herzlich und positiv Anteil. Sie bekannte sich zu Tolstoj und zu Gerhart Hauptmann, als das noch gar nicht so selbstverständlich war. An ihre Wiener Freundin, die Gräfin Schönfeld-Neumann, schrieb sie: „Die Zeiten müssen ja rollen. Stillstand wäre Tod. Früher war (in der Kunst) die Schönheit daran, jetzt kommt die Wahrheit ans Ruder. Der Kampf ist groß und schön, und ich liebe meine Zeit und freue mich ihrer.“ Sie ist eben in ihrem Herzen immer jung geblieben, und so kann sie als Sechsdünfzigjährige gestehen: „Mir ist's immer ein Genuss, wenn sich ein paar Buben auf der Gasse recht durchprügeln. Ich hab mich als Kind auch tüchtig gelahen mit anderen; das freut mich noch heut.“ Moralpredigen gibt ihr nicht, aber Moral zeigen. Und so tragen fast all ihre Gestalten einen guten Kern in sich, ob sie im Rittel des Lumpenjämmers steden oder im Staatsrad. Es war gewiß mehr ihr eigenes Weien, das die Menschen so sah. „Ach begegne halt solchen Menschen“, sagte sie, „also sind sie da.“ Sie hatte eben den goldenen Schlüssel des Humors, der auch dunkle Kammern und elende Hütten für die Sonne öffnete.

Geboren wurde Hermine Billinger am 6. Februar 1849 zu Freiburg; aber sie kam schon als kleines Mädchen nach Karlsruhe. In den Ferien und auf Reisen lernte sie das Oberland und das Unterland kennen. In Eddingen, wo ihre Familie einstins auf der Stiftsmühle saß, in Kenzingen usw. hat sie schöne Wochen ungebundenen Lebens verbracht. Das heitere Mädel war überall gern gesehen und wurde von den Verwandten „verwöhnt“. Wenn sie dann heim kam, mußte sie erst wieder lernen, sich in die nötige Ordnung zu fügen. Da war ihr beispielsweise zuzuhale der Kaffee nicht ißig genug, bis ihr Heiner-Bruder sie tröstelte: „Herminele, wenn ich einmal groß bin, werd ich Zuderbäder, dann triegst du immer en ganzes Pfund Zuder in den Kaffee.“

Gereift ist sie auch später viel und gerne, am liebsten nach Wien, wo bezügliche Freundschaft mit Marie von Ebner-Eschenbach sie verband. Wenn einmal der Briefwechsel dieser beiden Dichterinnen veröffentlicht wird, hat die Welt gewiß damit ein gutes und menschlich wertvolles Buch mehr zu gewinnen. Denn schon an dem Briefbuch „Zwei Landsmännchen“ hat man eine große Freude. Wie ja überhaupt fast an allem, was Hermine Billinger hat druden lassen. Anfanglich bediente sie sich des Pseudonyms H. Willfried, so auch in den Kalendergeschichten, die sie schrieb; aber bald trat sie in Zeitchriften und eigenen Bändchen mit ihrem wahren Namen hervor.

Kürschners Literaturkalender zählt so etwa vierzig Werke auf, von denen manche ja mehrere kleine Geschichten vereinigen, so daß eine statliche Anzahl zusammenkommt. „Aus dem Kleinleben“, „Schulmädchenschichten“, „Sindeln Birmer“, „Die Rebähle“, „Tante Anna“, „Ein Lebensbuch“, „Der Herr Stadtrat“, „Aus der Jugendzeit“, „Simplicitas“, ragen aus der Fülle als besonders charakteristisch und eigenartig hervor. Auf diese Werke trifft besonders der Satz zu, den die Gräfin Schönfeld-Neumann ihr schrieb: „Sie erwärmen durch Ihre Gesundheit, Ihre Frische und Ihren Humor. Und seien Sie ganz ruhig, man wird schon noch dahinter kommen, was diese drei Faktoren im Leben wert sind.“

W. E. Oestling.

Leon Gordon: „Weiße Frucht“. Unser Hamburger Theaterreferent schreibt über die deutsche Uraufführung dieses „Spiels von der Bestrafte Afritas“ im Hamburger Thalia-Theater: Die Aufführung dieses ebenso originellen wie interessanten Stüdes bedeutete ein Wagnis. Denn es weicht inhaltlich und formal recht weitgehend von der üblichen Dramatik ab und rechnet auf ein Publikum, dem die furchtbaren Verhältnisse in einigen Teilen der Kolonialländer in Afrika einigermaßen bekannt sind. Diese Voraussetzungen waren sowohl bei der Londoner wie bei der Hamburger Premiere erfüllt. Ob das Drama auch im Binnenlande Glück machen wird, läßt sich ebensowenig voraussehen, wie sich der überraschende Erfolg in Hamburg wirklich hat voraussehen lassen. Leon Gordon behandelt mit zugespitzter Sachlichkeit einige demerswerteste psychologische und soziale Phänomene, die im Alltagsleben in der Heimat kaum auftauchen können, weil dort immer wieder für Abwechslung gesorgt ist. Sie stellen sich jedoch notwendig ein, wenn wenige Menschen Tag für Tag in unerträglicher Hitze leben und arbeiten, nur aufeinander angewiesen und von jeglichem Verkehr völlig abgeschnitten sind. In dieses Stüd spielt das Problem des Mißverhältnisses hinein: die einzige Frauengestalt ist eine Halbblutnegerin, die, ganz Instinkt, nur auf Raub aus ist. Leon Gordon scheint diese Probleme aus Erfahrung zu kennen und weiß sie wirkungsvoll zu gestalten. Ungemein fein sind die einzelnen Charaktere gezeichnet, ohne Vorurteile, mit warmer Menschlichkeit auch unter rauher Schale. — Direktor Hermann Käbeling inszenierte das Stüd mit großem Fleiß. Auch die Darstellung hatte am unbefrittenen Erfolge teil.

Dr. G. M.

— Vorangeige des Badischen Landesbühners. Die musikalische Leitung der heutigen Aufführung der „Zauberflöte“ liegt in den Händen von Kapellmeister Rudolf Schwarz (auf Anstellung) die Kamina singt Fräulein Steffi Danes vom Stadttheater Freiburg (ebenfalls auf Anstellung) Beginn 7½ Uhr. Kola Bertens, eine der bedeutendsten Schauspielersinnen, deren Name seit Dezenien mit dem Theaterleben Berlins rühmlich verknüpft ist und die mit Recht als eine der repräsentativen Erscheinungen großer deutscher Schauspielkunst angesehen wird, ist vom Badischen Landesbühner für ein einmaliges Gastspiel gewonnen worden. Die Künstlerin wird Samstag, den 19. März, in E. Pailleron's Lustspiel „Die Welt, in der man sich lang weilt“ auftreten.

Der Sturm auf die Baugkreuzhöhe.

Ein Ehrenlag unserer 28. (badischen) Infanterie-Division.

1917 — 4. März — 1927.

Wie schon mehrere Male zuvor war es der 28. Infanterie-Division unter Generalmajor Langer nicht vergönnt, die Früchte ihrer dreimonatlichen mühevollen Schanzarbeiten auf dem breiten Rücken der Butte de Souain in der Champagne zu genießen: Ende Januar 1917 wurde sie an die so heiß umtrittene Nordostfront von Verdun abbeordert. Der neue Kriegsschauplatz aber und die der Division gestellte besonders schwierige, aber auch ehrenvolle Aufgabe waren ein treffender Beweis für das große Vertrauen, das die Oberste Heeresleitung den stets bewährten badischen Grenadiere und den hochsollernischen Füsilieren schenkte. Und diese erfüllten voll und ganz die auf sie gestellten Erwartungen: Die Kampfszeit vor Verdun ist ein besonderes Ruhmesblatt in dem Siegeskranz unserer badischen 28. Infanterie-Division und begründete an der ganzen Westfront ihren Ruf als „nie verzagende Truppe“.

Die schweren Dezemberkämpfe 1916 vor Verdun hatten den Franzosen auf dem östlichen Maasufer neben einem nicht unbedeutlichen Geländegewinn den Besitz der das Vorfeld weit überragenden Höhen gebracht, von denen aus sie völlig überraschend und unter günstigen Vorbedingungen den Angriff auf die neuen deutschen Stellungen fortsetzen konnten. Nur die Kuppe an dem früher weithin sichtbaren, aber schon längst zerstörten Baugkreuz mit ihren mehrfach verzweigten westlichen Ausläufern im Chaume- und Koffes-Walde und dem sich in nordöstlicher Richtung nach dem völlig zerstörten Dorfe Ornes hinziehenden Rücken lag als „Niemandsland“ zwischen den beiderseitigen Stellungen. Der Besitz gerade dieser Höhe als Artillerie-Beobachtungsstelle wie als Schutz gegen feindliche Ueberfälle war für die Deutschen geradezu eine Lebensfrage. Das Oberkommando der 5. Armee beschloß daher, diese Höhe zu füllen und in die eigenen Stellungen hineinzuziehen. Da jedoch keine Divisionen durch die dauernden Kämpfe, Anstrengungen und Entbehrungen an ihrer Gefechtskraft wesentlich eingebüßt hatten, wurde die 28. Infanterie-Division mit dieser Aufgabe betraut. Am 26. Januar 1917 löste sie die 39. Reserve-Division in der Gruppe Ornes des Harboudmont-Abchnittes ab, die von dem Generalleutnant Chales de Beaulieu, dem Kommandierenden General des 14. (badischen) Armeekorps, befehligt wurde.

Im Anschluß an das Magdeburger 66. Reserve-Infanterie-Regiment, das zu beiden Seiten der „Regelbahn“, d. h. des Reges Wille-Donnumont, den linken Flügel der 7. Reserve-Division bildete, zog sich der rechte Flügel der Division — Füsilier-Regiment 40 unter Oberleutnant Reinicke (jetzt Generalleutnant und Kommandeur der 5. Division in Stuttgart) — etwa 500 Meter lang am West- und Südostrand des Chaume-Waldes hin. Drei Kompagnien des Kampfbataillons waren in vorderster Linie eingeseht, die vierte richtete sich in den drei Stüppunkten am Nordrande des Chaume-Waldes ein, die Bereitschaft lag in der Ornes-Schlucht, das Ruhe-Bataillon in Hannes. Die in der Mitte liegenden badischen Leibgrenadiere unter ihrem stets bewährten Führer Oberleutnant Frhr. v. Forstner befehligten mit vier Kompagnien die vorderste Linie der etwa 700 Meter langen Stellung am Baugkreuz, die Bereitschaft fand notdürftige Unterkunft in Ornes, Ruhequartier war Romagne. Den Mannheimer 110. Grenadiere unter Major Rambold war auf dem Höhenrücken südlich Ornes der linke Flügelabschnitt der Division in einer Länge von 500 Metern anvertraut, drei Kompagnien hielten den vordersten Graben besetzt, ihre Reserve stand am Friedhof in Ornes, das Bereitschaftsbataillon war zur Hälfte in der Ornes-Schlucht und im Caplager südlich Hannes untergebracht. Ruhequartier war das Rauchsager nördlich dieses Ornes, der Divisionsstab lag in Mangiennes. Bei der links anschließenden 10. Ersatzdivision bog die deutsche Stellung scharf nach Süden um. Hierdurch wurde die Baugkreuzhöhe bei dem Durchbruch, den die Franzosen schon lange planten, der natürliche und am meisten bedrohte Angriffspunkt: somit war höchste Vorsicht geboten!

Zwei herbe Enttäuschungen erlebten die Bataillone der 28. Infanterie-Division, als sie sich Ende Januar in dem vordersten Graben einrichteten. Die Stellungen, erst während der heftigen Dezemberkämpfe entstanden, gewährten weder Schutz gegen feindliches Feuer, noch konnten sie nachhaltig verteidigt werden. So dann war von den Gräben aus dem Feinde nichts zu sehen, während alle Posten selbst dem Feuer und der Sicht der Franzosen ausgesetzt waren. Gegen diese Mängel gab es nur ein Mittel: der Sturm auf die Höhe! Und dieses herrliche Ziel schwebte allen Angehörigen der Division vom ersten Tage ab vor!

Der besonders strenge Winter, in dem scharfer Frost häufig mit heftigen Schneeschüben und längeren Regenfällen abwechselte, forderte gebieterisch Fürsorge für die Unterkunft und Verpflegung der Truppe. In eifriger Arbeit wurden die flachen und schmalen Gräben bis auf zwei Meter vertieft und bedeutend verbreitert. Unterstände und Stollen entstanden, Küchen wurden eingebaut und vor allem die Verbindungswege nach rückwärts ausgebessert. Die Ruhe- und Bereitschaftsbataillone waren Tag für Tag am Bau einer zweiten Stellung beschäftigt, die auf höheren Befehl auf den Höhen nördlich Ornes angelegt wurde. Neben dieser anstrengenden Arbeitsstätigkeit vergaßen die Kampfbataillone aber auch nicht die Aufräumung gegen den Feind. Schon nach wenigen Tagen wurde festgestellt, daß sich an dem Südhange der Baugkreuzhöhe eine feindliche Postenlinie eingegraben hatte, der Nordrand des Caurrères-Waldes war stark besetzt. In seiner nördlichsten Spitze befanden sich zahlreiche Unterstände, an denen dauernd gearbeitet wurde. Auch den 40er Füsilieren gegenüber wurden am Westrande der Hermitage an der Straße Ornes-Baugkreuz-Donnumont mehrere eingegrabene Lager für zwei bis drei Bataillone festgestellt, vor dem Reserve-Infanterie-Regiment 66 war die Höhe von einer durchlaufenden Postenlinie besetzt, die ihre Gräben dauernd erweiterte. Am 4. Februar fand beim Feinde eine einschneidende Veränderung statt; die 126. Infanterie-Division, bekannt als eine der besten Kampftropfen vor Verdun, wurde durch die 74. Reserve-Division abgelöst, die in dem Abschnitt noch neu zu sein schien. Diesen Vorteil nutzten unsere Patrouillen sehr geschickt aus und drangen weithin über die Höhe mehrfach in den Caurrères-Wald ein.

Schon in den ersten Tagen hatte die Division vom Oberkommando der 5. Armee den ausdrücklichen Befehl erhalten, sich in den Besitz der vor ihren Abschnitten liegenden Höhen zu setzen; der Sturm sollte am 17. Februar stattfinden, doch konnten in der kurzen Zeit die umfangreichen Vorbereitungen nicht getroffen werden, so daß das Unternehmen endgültig auf den 4. März verschoben wurde. Am von vornherein einen glücklichen Ausgang zu sichern und die Verluste der Sturmtruppen nach Möglichkeit einzuschränken, wurde dem Abschnitt Harboudmont zahlreiche schwere und schwerste Artillerie überwiesen; am 27. Februar begannen mehr als 100 Batterien mit dem Einschleppen auf die feindlichen Stellungen.

Mit der Leitung des Sturmes wurde der älteste Regimentskommandeur der Division, Oberleutnant Reinicke, beauftragt. Ihm wurden das 1. Bataillon der 40er unter Hauptmann Müller, das 3. Bataillon der Leibgrenadiere unter Hauptmann Müller, das 2. Bataillon der 110er unter Hauptmann Freyher von Preußen, sowie acht Stoßtrupps des bekannten Sturmabteilungskorps der fünften Armee und zwei Kompagnien unserer badischen Pioniere unterstellt. Zum Träger- und Arbeitsdienst stellte jedes der drei Regimenter ein weiteres Bataillon, die Reserve-66er beteiligten sich ebenfalls mit zwei Bataillonen an dem Unternehmen. Vom 25. Februar 1917 ab herrschte in Romagne ein besonders lebhaftes Treiben: Oberleutnant Reinicke bereite an einem den französischen Stellungen in allen Einzelheiten nachgebildeten Übungs-

werk seine Truppen für das Unternehmen vor. Zuerst übten die Bataillone für sich allein, hierbei wurden aufgetretene Zweifel gehoben und wichtige Fragen erörtert, dann wurden die Sturmtruppen zusammengezogen. Schon nach kurzer Zeit „knappte alles vorzüglich“, voller Siegeszuversicht sahen alle Beteiligten dem 4. März entgegen. Nach den Vorbereitungen mußte der Sturm gelingen.

Während die Reserve der 66er sich mit der Einnahme des feindlichen Vorpostengrabens begnügen sollten, hatten sich die Sturmtruppen der 28. Infanterie-Division zunächst in den Besitz der Baugkreuzhöhe und ihrer Ausläufer zu setzen, die feindlichen Vorpostenstellungen schnell einzurichten und dann mit Patrouillen bis zu dem Nordrande des Caurrères-Waldes vorzustoßen. Oberleutnant Reinicke legte mit Recht besonderen Wert auf gleichmäßiges Vordringen und zusammenhängendes Fortschreiten der einzelnen Sturmwellen. Bei jedem Regiment erhielten daher die Kompagnien in vorderster Linie einen gewöhnlichen Kampfabschnitt als Gefechtsstreifen zugewiesen und sollten den Stoßtrupps des Sturmabteilungskorps in drei Wellen unmittelbar folgen. Besonderer Wert wurde darauf gelegt, daß die neue Stellung sofort zur Verteidigung eingerichtet wurde. Nach rückwärts waren Verbindungswege anzulegen, bedmöglichst sollten die Laufgräben der Franzosen als zukünftige deutsche Sappen eingerichtet werden.

Der Feind verhielt sich am 4. März völlig ruhig, auch in den vorhergehenden Tagen hatte keine Artillerie weniger heftig gefeuert wie bisher und daher das Vordringen des ausgehenden Sturmgerätes ebensowenig gehindert, wie die letzten Arbeiten in der Sturmausgangsstellung. Die deutschen Batterien hatten seit dem 27. Februar täglich in Zwischenpausen mehrere Stunden die feindliche Artillerie unter Feuer genommen und sich gleichzeitig auf die französischen Stellungen eingeschossen. Die Minenwerfer waren inzwischen in den Vorpostengräben eingebaut, auch ihr Einschleppen entging anscheinend dem Gegner. Als gutes Vorzeichen für das Gelingen des Unternehmens sahen es die siegesgewissen Kämpfer am, als gegen Mittag des 4. März das schwere Schneegebirg der letzten Tage aufhörte und ein klarer Frost über dem blutgetränkten Schlachtfeld nördlich Verdun lag!

Der Sturm verlief genau so, wie er befohlen und vorgebildet war! Um 5 Uhr nachmittags setzte, nachdem die deutsche Artillerie mehrere Stunden geschwiegen hatte, das Feuer der Minenwerfer gegen das feindliche Drahtgitter und die vordersten Gräben ein. 20 Minuten später begannen mit einem Schläge alle deutschen Batterien ihr Zerlöschungsschießen auf die Baugkreuzhöhe und hüllten die feindlichen Stellungen in ein unüberdringliches Dunkel ein. Genau nach 10 Minuten wurde das Feuer nach rückwärts, besonders in den Caurrères-Wald verlegt, gleichzeitig brachen aus den vordersten Gräben wie ein Mann die deutschen Sturmtruppen vor! In schnellem Laufe wurde das freie Gelände überschritten, ohne daß von dem völlig überraschten Feinde ein Schuß gefallen war. Ebenso schnell wurde das stark gefrorene und mit zahlreichen natürlichen Gassen besetzte Hindernis überwunden, nach Verlauf von wenigen Minuten waren die Stürmer in dem feindlichen Graben, wo sich ihnen ein fürchterlicher Anblick bot. Das deutsche Artilleriefeuer hatte die Franzosen vollkommen überrascht, die Befehle der vordersten Gräben war in großer Anzahl getötet und verwundet worden, die Flüchtenden wurden von dem zurückgelegten deutschen Artilleriefeuer gefaßt, die ganze Strecke bis zum Caurrères-Walde war von Leichen überfüllt. Den Sturmtruppen dicht auf folgten die Wellen der Kampfbataillone und diesen schlossen sich die Träger- und Arbeitertruppen an. Sofort begann die Arbeit im Graben. Da dieser von den Franzosen sehr schlecht unterhalten war, nahm der Umbau sehr viel Zeit in Anspruch. Aber jeder Einzelne wußte, worauf es ankam. Trotz des hartgefrorenen Raubodens bot die Stellung bald genügende Deckung. Pioniere und Arbeitertruppen legten sofort ein dreimäches Schnell-Drahtgitter an, eifrig verbreiterten andere Kompagnien die Zugangsweg, so daß schon gegen Mitternacht eine gebotene Verbindung zu der eigenen Stellung vorhanden war.

Bald nach 7 Uhr abends stiegen die Stoßtrupps von neuem vor und drangen erfolgreich in den Caurrères-Wald ein und auf der Straße nach Donnumont vor. Hier gelang es den wackeren 40er Füsilieren, den Feind aus den vier großen Unterständen zu vertreiben, am Nordrande des Caurrères-Waldes räumte ein Stoßtrupp der 11. Kompagnie der Karlsruhe Leibgrenadiere unter Führung des Unteroffiziers Manwald ein feindliches Lager aus und machte 10 Gefangene, die dem 50. Jägerbataillon der 74. Division angehörten. Auch die Patrouillen der 110. Grenadiere drangen weit vor und machten mehrere Gefangene vom 71. Jägerbataillon.

Der Sturm war gelungen, der erste Teil des Unternehmens war geglückt. 3 Offiziere und 425 Mann waren gefangen genommen, 7 Maschinen- und 35 Schnelllade-Gewehre, sowie zahlreiche Kriegsgüter waren erbeutet. Dabei waren hauptsächlich dank der vorzüglichen Artillerieeinsatzleistung die eigenen Verluste verhältnismäßig gering: Von den 40ern war Leutnant Quosack und 22 Mann gefallen, drei Offiziere und 84 Mann verwundet, die Leibgrenadiere büßten 8 Tote und 49 Verwundete, darunter einen Offizier, ein, während die 110-Grenadiere 6 Tote und 28 Verwundete zu beklagen hatten. Der glückliche Ausgang war dem unwiderstehlichen Drange jedes Einzelnen nach vorwärts zu verdanken, der Schwung, mit dem die badischen Grenadiere und hochsollernischen Füsilieren vordrangen, war mit der stürmischen Kriegsgeliebtheit der ersten Wogen des Feldzuges zu vergleichen!

Doch mit dem Befehlen der feindlichen Stellung war nur der erste Teil des Auftrages erfüllt, viel schwieriger war das Halten des eroberten Geländes! Die fleißige Arbeit der Nacht wurde gelohnt! Obwohl die feindliche Artillerie unaußersahm das Gelände abtreute, war am Morgen des 5. März die neue Stellung zur Verteidigung eingerichtet: der feindliche Gegenstoß konnte kommen, die Stürmer standen bereit! Aber die Franzosen, welche durch die Ueberzeugung und die schweren, blutigen Verluste sehr niedergedrückt waren, nahmen sich Zeit. Erst im Laufe des 6. März bemerkten die deutschen Pioniere Ansammlungen in den feindlichen Schützengräben; auch aus anderen Anzeichen konnte man schließen, daß der Sturm am Abend bevorstand. Doch die deutsche Artillerie war auf der Hut und entlastete wie stets in echt kameradschaftlicher Weise die Schwesterwaffe. Genau zwei Tage nach Beginn des siegreichen Sturmes kehrte wiederum schlagartig ihr Feuer in die feindlichen Stellungen ein, der französische Angriff wurde im Entschieden niedergedrückt, der erwartete Gegenstoß der Infanterie blieb aus. In den nächsten Tagen wurde auf der Baugkreuzhöhe von Patrouillen und Stoßtrupps beider Teile manches kleine Unternehmen ausgeführt. Durchweg aber blieben die Deutschen Sieger, schließlich gaben die Franzosen ihre Verluste, die verlorenen gegangenen Stellungen wieder zu besetzen, am 12. März wurde der Abschnitt der 28. Infanteriedivision nicht unerheblich nach Osten vergrößert, die Leibgrenadiere wurden auf den linken Flügel der Division gezogen und dehnten sich bis zur Straße Ornes-Donnumont aus. In diesen Stellungen blieben sie mehrere Monate und erwarben sich weiteren großen Ruhm.

Der Sturm auf die Baugkreuzhöhe hatte einen nicht geringen tatsächlichen Erfolg. Die deutschen Stellungen waren wesentlich verbessert. Die Gefahr eines feindlichen Ueberfalls war beseitigt, von der Höhe aus konnte man nunmehr die Bewegungen des Feindes beobachten und seine Angriffsabsichten frühzeitig erkennen. Aber noch bedeutender war das moralische Ergebnis des kühn angelegten und tatkräftig durchgeführten Unternehmens! Die

Franzosen hatten ihren Erfolg im Dezember 1916 weit in alle Welt hinausposaunt und gerade mit Hinblick darauf bei dem Friedensangebot des deutschen Kaisers höhnisch behauptet, daß die Gefechtskraft der deutschen Truppen sichtbar erschöpft wäre. Der Sturm am 4. März hatte ihnen gezeigt, daß in den deutschen Truppen noch der alte Angriffswille herrscht, daß sie noch imstande waren, kräftige Schläge auszuheilen und weder die überlegene Zahl an Stützpunkten noch an Kriegsgüter zu fürchten hätten, wenn sie ihr hohes Ziel erreichen wollten. Die Bedeutung des Unternehmens wurde daher auch überall anerkannt, vor allem wurde das treffliche Zusammenwirken der einzelnen Waffen und ihre gegenseitige Unterstützung gelobt.

Die zahlreichen Belohnungen, die den tapferen Regimentern zuteil wurden, waren wohl verdient! Mit berechtigtem Stolz werden die ehemaligen der beteiligten Truppenteile auch heute auf ihren „Ehrenlag an der Baugkreuzhöhe“ zurückblicken, der allerdings nur der Luftsturz zu weiteren glänzenden Leistungen sein sollte. In unserer engeren Heimat aber darf dieser Ruhmeslag unserer stets bewährten Leibgrenadiere niemals vergessen werden, kühn er doch von dem Helmenute und der Fähigkeit der Söhne unseres über alles geliebten, badischen Landes!

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 4. März 1927.

Bolksstrauertag.

Das Programm für die Feier des Volksstrauertages in Karlsruhe ist nunmehr festgesetzt. In den Schulen werden die Schulwälder am Samstag, den 12. März am Ende der letzten Schulstunde gemäß Erlaß des Ministeriums des Kultus und Unterrichts auf die Bedeutung des Volksstrauertages hingewiesen werden und am Nachmittag werden sie die Kriegsgräber mit selbstgefertigten Kränzen schmücken, soweit dies nicht schon am Freitag durch sie erfolgt ist.

In den Abendstunden wird der Volksstrauertag eingeleitet. Die Halbmaßlagung der öffentlichen Gebäude ist für den 13. März vom Staatsministerium bezw. dem Oberbürgermeisteramt angeordnet, der sich hoffentlich auch die Privathäuser in ausgedehnter Maße anschließen. Den Tag selbst werden die Jugendlichen des Christlichen Vereins Junger Männer und des Jugendbundes für entschiedenes Christentum durch Vortrag einiger Choräle vom Turm des Rathauses und der Ewang. Stadtkirche am Marktplatz um 8 Uhr vormittags in würdiger Weise einleiten. In Müppur geschieht ein Gleiches vom Ewang. Männer- und Singkreisverein daselbst.

In den Hauptgottesdiensten der Christlichen Bekenntnisse wird der Gefallenen gedacht und in den evangelischen Kirchen ebenso wie in der altkatholischen eine Kollekte veranstaltet werden, von der ein Teil für die Kriegsgräberfürsorge bestimmt ist. Auch die Synagogen veranlassen an diesem Tag eine besondere Feier zum ehrenden Gedächtnis der Gefallenen.

Am Nachmittag um 3 Uhr findet eine allgemeine Feier auf dem Ehrenfriedhof statt, zu deren Verschönerung die Vereinigung Badischer Volksmusikanten und der Deutsche Arbeiter-Sängerbund aus Baden beitragen werden. Die Ansprache hält Herr Stadtpfarrer Herrmann. Nach der Ansprache des Geistlichen wird Oberbürgermeister Dr. Finter sprechen und einen Kranz namens der Stadt niederlegen. Es folgen weitere Kranzniederlegungen seitens des Staats, des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge Landesverband Baden und anderer Korporationen und Vereine, wobei jedoch gebeten wird, nur Namen zu nennen und von Ansprachen absehen zu wollen. Vereinen und Korporationen ist die Mitteilung ihrer Namen und Anlagen ihrer Abzeichen gefastet, sie wollen aber wegen Platzmangels nur Abordnungen entsenden und deren Stärke bis 10. März früh der Geschäftsstelle des Landesverbandes Baden des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Richard Wagnerstraße 13, angeben.

Um 7 1/2 Uhr abends, findet bei freiem Eintritt im großen Festhallsaal eine Gedenkfeier statt. Die Ansprache hat Staatspräsident Justizminister Dr. v. C. Trunk übernommen. Mitwirken werden Herr Konzeptionsrat Wilhelm Krauß vom Bad. Konservatorium für Musik, Männergesangverein „Liederkalke“ und Musikverein „Saxonia“. Programme sind in der Festhalle zum Preis von 20 Pfennig erhältlich. Besondere Einladungen ergehen nicht. Die gesamte Bevölkerung ist zur Teilnahme eingeladen. Die Teilnehmer werden gebeten, zu beiden Seiten in der Bedeutung des Tages entsprechender Kleidung zu erscheinen. In der Festhalle werden bis 7.15 Uhr in den vorderen Reihen Plätze für schwer Kriegsbekindete und ältere Hinterbliebene freigegeben, wo auch Plätze für die Vertreter der Behörden freigegeben sind.

Die Karlsruher Geschäfte mit Angestellten sind, wie uns mitgeteilt wird, ab 1. März bis 15. Oktober bis 1/2 Uhr abends geöffnet. Am Samstag bleiben die Geschäfte nach wie vor bis 7 Uhr abends offen.

Reichsbedenkliche in Karlsruhe. Die Zahl der Reichsbedenklichen beim Reichsbedenkamt Karlsruhe betrug Ende Februar 1927 41 490, Ende Januar 1927 41 353; mitteln besteht ein Zugang im Februar um 137. Ausgeführt wurden im Februar auf den Konten 1 160 498 Guldschriften über 198 297 155 R.M., 830 055 Valutastücken über 198 579 739 R.M., das sind 1 990 553 Buchungen über 396 876 894 R.M. Davon wurden bargeldlos beglichen 822 655 455 R.M. Das durchschnittliche tägliche Gesamtgut haben beträgt 22 503 806 R.M.

Wieder Metropol. Das alte Varieté ist überlebt, sein früheres Publikum verlangt heute Neues, Neues und nochmals Neues; darum reißt das Colosseum ein Reuegastspiel an das andere. Die Direktion hat Glück, weil sie Qualitäten der aufeinanderfolgenden Gastspiele von Mal zu Mal steigern kann. Während das eben abgelaufene Programm im Zeichen sentimentaler Romanik, übertrahlt von einzelnen höchstwertenden Starleistungen stand, wird dieses Gastspiel des Berliner Metropoltheaters in der Hauptgasse vom Tanz beherrscht. Die beiden Finales als die Höhepunkte bilden eine glücklich geratene Bilderfolge des Tanzes vom Mittelalter über die Antike, Bachantinnen und Renaissance, Kokolo, Schieber der achtziger Jahre, Cancan, Walzer und Charleston und im Schlußbild tanzt das ganze Personal, etwa 20 Girls und das Soloperlonal bis zum wohlbeleibten Komiker den neuesten Modetanz, den Beachbottom. Dazwischenwischen Einzel- und Gruppenstücke. Als Einzelgängerin zeichnet sich vor allem aus Eva Marie Larsen, die schöne Rita Joers als Marmosstatue, ferner Lene Sowis, Rita Kadle, Brigitte Berhegn als Cowboys. All diese Bilder und Tänze werden durch die eigene schöne Dekoration und durch reiche Prunkentfaltung in den Gewändern geboten. Den gelanglichen Teil bestreiten mit ausgezeichneten Stimmteilen vor allem Else Berna und Charlie Brod. Leo Morgenterns launige Conference und die von ihm beherrschten humoristischen Szenen, sowie geschickte ingenierierte Zwischenfälle zwischen Bühne und Publikum sorgen für die Erregung der Lauchmuskel. Ein ganz besonderes Lob verdienen die drei Brüder Larsen, die zunächst mit einer überaus glücklichen Imitation der vom Gramophon bekannten Negerjänger „The Revellers“ mit deren „Dinah“ aufwarten und sich dann als Charaktertänzer und als Exzentriker in selten geheimer Kostümbildung produzieren. Im ganzen eine Reue, die doch schon dem Eindruck von dem etwas näher führt, was in den europäischen Hauptstädten auf diesem Gebiete geboten wird und die man nicht veräumen sollte, sich anzusehen.

erste Weltmarken zu günstigen Preisen und Bedingungen **KARL LANG** Karlsruhe, Kaiserstraße 167 Telefon 1073 gegenüber Tietz.

Die Rundfunkstörungen in Karlsruhe.

Vom städtischen Bahnamt wird uns geschrieben: Vor einigen Tagen brachte die Badische Presse unter obiger Überschrift einen Artikel aus Technikerkreisen über die Ursachen der Rundfunkstörungen...

Um die Verhältnisse zu schildern wie sie sind, müssen wir auf einige Zeit zurückgehen. Die erste elektrische Straßenbahn wurde im Jahre 1881 zwischen Berlin und Großlichterfelde eröffnet.

Die erste elektrische Straßenbahn wurde im Jahre 1881 zwischen Berlin und Großlichterfelde eröffnet. Obgleich sich die Versuchsbahn im Allgemeinen bewährt hatte, wurden größere Verkehrsunternehmungen in Deutschland erst gegen Ende der 90er Jahre und anfangs dieses Jahrhunderts in elektrischen Betrieb umgewandelt.

Nun kam der Krieg. Die Tatsache, daß alle Metalle beschlagnahmt wurden, ist ja hinreichend bekannt, da diese Kriegsmahnahme tief in das Wirtschafts-, das Volks- und Privatleben eingriff.

Es kam nach dem Kriege nun der Siegeslauf des Rundfunks und es zeigte sich, daß in denjenigen Städten, in denen Kohlebügel und Betriebe der Straßenbahnen waren, weniger störende Geräusche im Rundfunk auftraten, als in denjenigen mit Rollen- oder Aluminiumschleifstift.

Selbstverständlich lehnten es die Straßenbahnverwaltungen nicht ab, an Maßnahmen mitzuwirken, durch die die Rundfunkstörungen wirksam beseitigt werden konnten und so entstand, von einer Straßenbahnverwaltung herangeführt, der sogenannte Radioparabügel.

Wenn gesagt wird, daß der Kohlebügel 5 bis 6 mal teurer ist, als der Radioparabügel, so stimmt das nicht, der Mehrpreis des Kohlebügels beträgt nicht ganz 10 Prozent.

Wenn gesagt wird, daß der Kohlebügel 5 bis 6 mal teurer ist, als der Radioparabügel, so stimmt das nicht, der Mehrpreis des Kohlebügels beträgt nicht ganz 10 Prozent.

Leider wird nun der Rundfunk durch Einführung der Radioparabügel nicht völlig störungsfrei werden. Sehr unangenehme Störgeräusche sind immer noch die jetzt vielfach in den Handel gebrachten Hochfrequenzapparate für Massage, für Röntgenstrahlungen, für Ozonisierung der Zimmerluft usw. und nicht zuletzt die unangenehmen Müllkoppler.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe. Sterbefälle. 2. März: Ludwig Eberlein, 66 Jahre alt, Hermannstr. 3. März: Marie von Goltzstein, 103 J. alt, Stationstr. 3. März: Anna Martin, 57 Jahre alt, Eberstr. 67. März: Martin, Landwirt; Josef Schmittner, 70 Jahre alt, Witwe von Josef Schmittner, Stadt, Arbeiter.

Vorankündigungen der Veranstalter.

Der Wasserballverein Karlsruhe veranstaltet am Sonntag, den 6. März, nachm. 3 Uhr, im Stadt. Bierordnb. große Schwimmwettkämpfe, wobei die Vereine Saarbrücken, Mannheim, Heidelberg, Speyer, Pforzheim, Heilbronn, Freiburg usw. starten und sehr spannende Kämpfe zu erwarten sind.

* Badischer Kunstverein. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, wird Herr Professor Wirtzberger von der Kunstakademie für die Wittolcher des Bad. Kunstvereins und des Bad. Kunstgewerbevereins am nächsten Dienstag, den 8. März, abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Konzerthauses über seine „Bildererinnerungen“ sprechen.

Der Karlsruher Turnverein 1846 hält am Samstag, den 5. März 1927, abends 8 Uhr im oberen Saale des „Kroftoll“ sein jagendgemäßes Jahreshauptversammlung ab.

Kaffee-Vorlesung: Auf den heutigen Donnerstagabend der verklärten Kapelle sei aufmerksam gemacht. Der neue Vortrag der Preislied-Koncerte zeigt, daß auch für leichtere Musik reges Interesse vorhanden ist.

Im heutigen Sonderkonzert im Kaffee-Saal bringt der ab 1. März neu verfasste Gesang- und Sprechchor des Karlsruher Turnvereins ein Programm des Karlsruher Turnvereins 1846, das in der Besetzung von 200 Personen und das Saxophon-Orchester in der Besetzung von 10 Personen im 2. Teil des Programms bringt moderne Stimmmusik vor.

Karlsruher Filmschau.

Palast-Bildspiele, Herrenstraße. „Maciste unter den Löwen“, (Die große Zirkuskatastrophe) betitelt sich der neue Film, welcher ab heute zur Vorführung gelangt. Die Maciste-Filme haben ja auch in Deutschland ihren großen Bekanntheit gemacht.

Lee Barry Augenzug eines Autounfalls. Lee Barry, die Hauptdarstellerin des von Fred Sauer inszenierten Maxim-Film „Wenn das Herz der Jugend spricht“ nach dem gleichnamigen Roman „Arthur Imhoff“ von Hans Band, wird in diesem erschütternden Drama Jenin eines Autounfalls, dem der Mann zum Opfer fällt, der sie liebt und dem sie, als Gattin von Professor Imhoff, nicht angehört darf.

Karlsruher Schöffengericht.

- Karlsruhe, 3. März. (Untrue.) Vor dem heutigen Schöffengericht hatte sich der 26jährige Guido Zisch aus Bretten wegen Untreue zu verantworten. Der Angeklagte war in Bretten als Rechtsagent tätig und zog unbedingterweise Honorare von den Kunden für sich ein.

Frühjahrs-Garderoben

färbt und reinigt Färberei Prinz A.G. Annahmestellen überall. Telefon 4507 u. 4508.

Parfümerien Puppen Puppenklinik H. Bieler Kailerstr. 223 westlich der Hauptpost.

E. Büchle Kunsthandlung und Rahmenfabrik Kaiserstraße 128 Inh.: W. Bertsch, zwischen Wald- u. Karlstr. Bilder-Einrahmungen 2815

PHOTO-Artikel Photo-Reparaturen 5482 F. Kneller, Waldstraße 66, kein Laden.

J. Hiller Uhrmachermeister Waldstr. 24, Tel. 3729 Vorzüge meiner silbernen und goldenen Armbanduhren

die neue, elegante, belebte Handarbeit nur im Spezialhaus Rudolf Wieser jr. Tel. 740 Ludwigsplatz Tel. 740

Singer-Nähmaschinen Erleichterte Zahlungsbedingungen. Ersatzteile, Nadeln, Oel, Garn, Reparaturen. Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft Karlsruhe Kaiserstraße 205.

Koppersbusch-Rieder f. Oss. Kohle Kombi. Junker & Ruh Gasherde, Oefen. Vertr. u. Lager: Amalienstr. 7 Karl Fr. Alex. Müller Tel. 1284. - Geogr. 1893 Güntersloh Zahlungsbedingungen, Eigene Reparaturwerkstätte, Fachgem. Aufstellen.

Kaufmanns Spezialgeschäft für Offenhacher Lederwaren 243 Kaiserstraße 243.

Neu erschienen: Lyons Modenalbum „Mäntel und Kostüme“ „Blusen-Neuheiten“ „Kindermoden“ „Elite“ (Wiener Chic) 4548 Otto Widmann Karlsruhe Kaiserpassage 48-52, Tel. 4325 Zweite Verkaufsstelle: Schützenstraße 26.

PHOTO-ARTIKEL Apparate, Stativo, Platten, Papiere, Entwickler usw. Sämtliche Photo-Arbeiten werden fachmänn. ausgeführt. Schwarzwald-Drogerie Ritz Reis Jr., Verbandsdrogist Soffenstr. 125 Ecke Schillerstr., Tel. 5508

Linoleum, Tapeten etc. Reichhaltige Auswahl in Teppichen, Läufern, Kokos-Läufern, Leisten, kupfen etc. Restposten in Tapeten und Linoleum stets auf Lager (billigst) hinter Hauptpost. H. Durand, Douglasstr. 26, Telefon 2435.

Badisches Landesstheater SPIELPLAN

a. Im Landesstheater. Samstag, 3. März. 18. U. 11. 1. Sondergruppe. Der aufgehende Mond. 7 1/2 bis gegen 10 Uhr. (5.-A.). Sonntag, 4. März. Nachmittags: 12. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: Der Dieb. 8-10 1/2 Uhr. (8.-A.). Abends: 7-9 1/2 Uhr. (8.-A.). Montag, 7. März. 15. U. 11. 1. Sondergruppe. Madame Butterfly. 8-9 1/2 Uhr. (4.-A.). Dienstag, 8. März. 16. U. 11. 1. Sondergruppe. Der aufgehende Mond. 8 bis nach 10 Uhr. (5.-A.). Mittwoch, 9. März. 17. U. 11. 1. Sondergruppe. Tantalos. 8 bis gegen 10 1/2 Uhr. (7.-A.). Donnerstag, 10. März. 18. U. 11. 1. Sondergruppe. Die lustigen Weiber von Windsor. Volksbühne. Sondergruppe. 7 1/2-10 Uhr. (7.-A.). Freitag, 11. März. 19. U. 11. 1. Sondergruppe. Die lustigen Weiber von Windsor. Volksbühne. Sondergruppe. 7 1/2-10 Uhr. (7.-A.). Samstag, 12. März. 19. U. 11. 1. Sondergruppe. Der erste Mal: Sonoparte von Fritz Hartwig. 7 bis gegen 11 Uhr. (5.-A.). Sonntag, 13. März. Nachmittags: Außer Miete: Das Grab des unbekanntem Soldaten. 8 bis nach 10 Uhr. (8.-A.). Abends: 7-9 1/2 Uhr. (7.-A.). Montag, 14. März. Außer Miete (festes Vorrecht Miete A). Gastspiel Anna Pawlowna mit ihrem Ballettensemble von 40 Tänzern und Tänzerinnen. 8-10 1/2 Uhr. (9.-A.). Dienstag, 15. März. 20. U. 11. 1. Sondergruppe. 8 bis nach 10 Uhr. (7.-A.). b. Im Nebt. Konzertsaal: Sonntag, 5. März. 19. U. 11. 1. Sondergruppe. 7-10 Uhr. (4.-A.). Sonntag, 13. März. Keine Vorstellung wegen des Volkstraumtages. Rundfunkstunde des Badischen Landesstheaters: Freitag, 11. März. 6.45 Uhr: Sprecher: Oberpfleiler Felix Baumhach. Fritz von Hartwig's „Sonoparte“ (anlässlich der Eröffnung am 12. März). Vorankündigung des Badischen Landesstheaters. Freitag, den 18. März 1927: Gastspiel Japantische Geisha und Pantomimen-Troupe. Samstag, den 19. März 1927: Gastspiel Rosa Bertens: Die Welt in der man sich langweilt. (Korrekturen: a) Bei Mietvorstellungen Umtausch der Inhaber von Plancheten jeweils ab Samstag nachmittags 3 1/2-5 Uhr. b) Bei Vorstellungen außer Miete Vorrecht der Platzmieter mit 10 Prozent Nachlaß auf die Pauschale jeweils Samstag vormittags von 9 1/2-12 Uhr. Die im Wochenplan genannte Abteilung hat das erste Vorrecht, die übrigen von 10 Uhr ab. Im ersten Vorrecht wird unter den Mietbestimmungen abgemeldet. c) Allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Montag vormittags. Kartenverkauf. Vorverkaufsstelle des Landesstheaters Bernstr. 6288. In der Stadt: Hauptverkaufsstellen: Musikalienhandlung Fritz Müller, Ede Kailer, und Waldstraße, Bernstr. 333 und Rellebitz Hermann Wenzel, Kaiserstraße 141, Bernstr. 450. Weitere Verkaufsstellen: Haarenhandlung Dr. Brunner, Kaiserallee 29, Bernstr. 4851 und Kaufmann Karl Polisch, Bernstr. 48, Bernprediger 503.

Silber-Stempel Camember erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Uebel & Lechleiter Pianos Flügel Katalog kostenlos. Günstigste Teilzahlung. Alleing. Vertretung in Karlsruhe H. Maurer, Kaiserstraße 170, Eckhaus Hirschstr.

Küchen- und Haushaltsgegenstände kaufen Sie gut und preiswert bei Jos. Meeß, am Ludwigsplatz.

Spezialgeschäft für Milch- und Molkereiprodukte L. Schön Telefon 1859 Leopoldstr. 20 empfiehlt Schlagsahne Tafelbutter Landbutter Div. Sorten Käse Frische Landeier zum billigsten Tagespreis. Lieferung frei Haus. 6278

A. Bauer Optische Anstalt Karlsruhe, Kaiserstraße 124b gegenüber dem Café-Automat Bad.-Baden, Langestr. 35 Einzeln Wilhelmstraße Operngläser, Feldstecher. Brillen, Zwicker, Lognetten Reparaturen sofort. 6016

Klavierauszüge und Texte zu den Opern „Madame Butterfly“, „Turandot“, „Die lustigen Weiber von Windsor“, „Der Evangelist“, „Lohengrin“ bei FRANZ TAFEL Musikalienhandlung Kaiserstraße Ecke Lammstr.

Bad. Kunstverein / Bad. Kunstgewerbeverein
e. V.

Am Dienstag, den 8. März, abends 8 Uhr, wird im kleinen Saal d. Konzerthauses Herr Prof. ERNST WÜRTEMBERGER von der Landeskunstschule über seine 4725

Züricher Erinnerungen

sprechen. Unsere Mitglieder, die hiermit zu zahlreichem Besuche eingeladen werden, haben zu dem Vortrag gegen Vorzeigen ihrer Mitgliedskarte 1927 freien Eintritt.
Die Vorstände beider Vereine.

Badisches Landestheater
Freitag, 4. März 1927.
Volksbühne 6.

Die Zauberflöte
von Mozart.

Musik Leitung: Robert Meißner. Singsänger: Dr. E. G. auf Bestellung in Szene gesetzt von Otto Strauß. Caralito Dr. Bucher. Plentia. Schiffer. Krieger. Raubach. Koller. Königin der Nacht. Ramina. Steffi. Domes. auf Bestellung. Damen der Königin der Nacht. Blättermann. Seibert. u. Straß. Genien. Wied. Schöning. u. Buch. Babarino. Schraub. Babarino. Plant. Monofatos. Negri. Gebornlichte. Renno. u. Sander.

Anfang 7 1/2 Uhr.
Ende 10 1/2 Uhr.
1. Opern 7 1/2 Uhr.
Der 4. Rang ist für den allmählichen Verkauf freigegeben.
Sa. 5. März: Der gute Scherz. Der Dieb. abends: Madame Butterfly. Im Revue: Mit Edelberg.

Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstr. 4 (beim Rondellplatz)
Flügel
Pianos
Harmontums

Akademischer Ski-Club Karlsruhe
Im
Fotowettbewerb „Ski-Kurs Adelboden“
wurden folgende Aufnahmen einstimmig zur Prämierung vorgeschlagen:
1. Schneelandschaft Dr. MALSCH (36)
2. Panorama. Dipl.-Ing. BAERWIND (52)
3. Gipfelgruppe. A. REHBOCK (118).
4783
Das Preisgericht.

Jüdischer Jugendbund Karlsruhe
Wir laden unsere Mitglieder an der heute abend 7 1/2 Uhr in den Saal des Kaiserstr. 200 stattfindenden
Freitagabendfeier
(Leitung Herr Stadtrat Dr. Schiff) ein. Günstliches Erscheinen erbeten.
Der Vorstand.
4727

Missions-Vortrag.
Freitag, den 4. März, abends 8 Uhr.
findet im Rathssaal in Karlsruhe ein Missions-Vortrag für jedermann statt. Herr Missions-Sekretär Pfarrer J. Hele-Stuttgart wird sprechen über:
„Zeitenwende in Afrika“.
Bad. Landesverein für Äußere Mission.
4889

Pianos
zu vermieten
H. MAURER
Kaiserstraße 176
Ecke Hirschstr.

Der führende Apparat
Die führende Platte
NUR

Elektrola
Alleinige autorisierte ELEKTROLA-Verkaufsstelle.
Musikalienhandlung
Fritz Müller
Kaiserstraße
Ecke Waldstraße.

Gesangverein
der kleinen Sängerbund angehört, möchte sich an einem
Preisfesten
beteiligen. Angebote unter Nr. 49588 an die Badische Presse erbeten.

Kapitalien
Betriebs-Kapital
erhalten solbente Firmen durch Akzept-Austausch.
Rud. Speidel
Finanzgeschäft, Karlsruhe, Mathstr. 17. Tel. 4660.

1500 Mark
aufzunehmen gef., gegen gute Sicherheit u. pünktl. Zurückzahlung. Schriftg. gebühren. Angebote unter Nr. 49588 an die Badische Presse.

Verloren
Verloren
1 flb. Damen-Hemd. 1 Uhr u. 1/2. Rückgabe bis 10 Uhr. Schriftg. gebühren. gute Belohnung abzugeben.

Colosseum
Heute 8 Uhr, Sonntag 4 und 8 Uhr
Revue-Gastspiel
„Wieder Metropol“
In Originalbesetzung
24 Bilder, 60 Mitwirkende
30 Girls
4475

Kaffee Bauer
Heute Freitag 8 1/2 Uhr abends
Operetten-Abend
der verstärkten Kapelle.
Leitung: Kapellmeister Dolezel.

Heute abend ab 8 Uhr:
Großes Sonder-Konzert
Solist Herr **Fritz Bruckner**
spielt: 4811
Violin solo: Fantasie Tziganesque v. Hubay
Saxophon solo: Nocturno in Es v. Chopin
II. Teil des Programms:
Moderne Stimmungsmusik.
Leitung Stimmungsmeister Fr. Hilger.
Kaffee Roland
Ecke Hebel- und Kreuzstraße.

Billiger Wurst- u. Einkauf
Schweins-Jungenwurst 1/2 lb. 1.20 M.
Schweins-Wurst 1/2 lb. 1.30 M.
Schweins-Wurst 1/2 lb. 1.55 M.
Schweins- in 2 lb. Schüb. 1/2 lb. 0.30 M.
ber. unt. Nachb. Ver. treuer gefucht. (861a)
Silvert, Dampfen (8.)

Kaufe
sehr. Kleider, Schuhe, Federbetten, Wäsche usw. an guten Preisen. 19546
J. Silbermann
Tel. 2551, Brunnenstr. 1

Pflegestelle.
Zu erfr. u. Nr. 49597 in der Badischen Presse. Besenstr. 22, part. (4196)

Residenz-Lichtspiele
Waldstrasse

Vorausichtlich nur noch bis einchl. Samstag:
„Unsere Emden“

Helden der Weltgeschichte
Die 90tägige Wikingerfahrt des berühmten Kreuzers, der von aller Welt unter dem Namen
Der Illegende Holländer des Indischen Ozeans
4735
angestaunt wurde

Die Brieffaube Kulturfilm in 20 Bildern
Irrtum vorbehalten Filmkomödie in 2 Akten
Tri non-Auslands-Wochenschau
Jugendliche haben Zutritt Beginn 3, 5, 7, 9 Uhr
Für Kleinrentner, Studierende, Schüler und Arbeitslose zu den Nachmittagsvorstellungen ermäßigte Preise.

UNION-THEATER
Kaiserstraße 211

Ab heute! Ab heute!
Der deutsche Großfilm!
Wenn das Herz der Jugend spricht. . . !
(Die Ehe des Artur Imhof).
Nach dem gleichnamigen bekannten Roman von **Hans Land**.
In den Hauptrollen:
Lee Parry
Albert Bassermann
Paul Henkels
Ein Werk von erschütternder Tragik, dessen Schauplatz in das herrliche schweizerische Gebirgsparadies verlegt wurde. 4825
Reichhaltiges Beiprogramm!
Deuflg Wochenschau!

Palast-Lichtspiele
Herrenstraße 11

Ab heute
Die große Zirkuskatastrophe

Maciste unter den Löwen

In der Hauptrolle:
Bartolomeo Pogany
als der Löwenjäger Maciste.
„Er“ bel den Freimaurern
Grotteske mit Harold Lloyd. 4828
Ufa-Wochenschau | Raubritter des Meeres
die neuest. Tagesereignisse | Aufnahme der Kulturabtg.

Immobilien
Herrschaftliches Etagenhaus
Kleingstr., Karlsruher-Platz, 4-6 Zimmerwohnung frei werdend, in gemüthlicher Lage.
Einfamilienhaus, zentral, sofort bezugsbar
Haus mit Einfahrt, mit Gartengrundstück der Lebensmittellieferanten, sowie Einfamilienhäuser hier und auswärts. 4789
Frau A. Dieh, Hirschstr. 12, Telefon 51 8.

Billa
in zentral, gärtnerischer Straßenzug, für Arzt sehr geeignet, zu verm. Nachb. unter Nr. 4789 an die Badische Presse.

Wirtschaft od. Kaffee
zu pachten gesucht. Angebote unter Nr. 49559 an die Badische Presse.

SCHUHWAREN
Ein Posten außergewöhnlich billiger
MUSTERPAARE
Marke „Wolf“ das Qualitäts-Fabrikat

Damen GROSSE 37-38 Mk. 12.50
Herren GROSSE 41-42 Mk. 14.50

HEUTE 3 UHR NACHM. LETZTE MODENSCHAU

KNOPE

Bäckerei
aufgeb., verfr. Brenner, Karlsruferstr. 29a. (3183)

Villen, Privat- und Geschäftshäuser
Landh. u. Einfamilienhäuser
hat stets zu verkaufen.
Fr. A. Dieh, Hirschstr. 12, Tel. 5158, Hypotheken- u. Realitäten-Büro.

Schön. Wohnhaus
Waldstr. 211, mit 3 u. 4 Zimmer im Erd. eine 4-Z. Wohnung mit Bad, tauchlos, beheizt, Ausstattung 10 000 M.
Gute Geschäfte, Hotels, Gasthäuser, Wirtschaften, Bäckerei, Lebensmittelgeschäfte, Stangen-Geschäfte, Schuh- u. Bekleidungs-Geschäfte, Buchhandlung, Druckerei, Schreibwaren, etc. zu verkaufen.
Einfamilienhäuser sofort bezugsbar, zu verkaufen. Anzahl. 4. 3000 M. **Fr. A. Dieh**, Hirschstr. 12, Tel. 5158, Hypotheken-Büro.

Wohnhaus
Ortschaft mit je fünf 2- u. 3 Zimmerwohnungen zu vermieten. Anzahlung 4000 M. **Fr. A. Dieh**, Hirschstr. 12, Tel. 5158, Hypotheken-Büro.

Badische Lichtspiele
KONZERTHAUS

Ab Freitag, den 4 bis einchl. Mittwoch den 9. März, jeweils abends 8 Uhr Samstag u. Mittwoch auch 4 Uhr nachm. Sonntag, 6. März nur 4 Uhr nachmittags

FAUST
Musikbegleitung: **Polizei-Kapelle** unter pers. Leitung des Herrn Obermusikmeister **Heinrich Vorverkaut**; Musikhaus **Fritz Müller**, Kaiserstraße 4743
Näheres siehe Plakatsäulen.

Kaufgeuche
Motorrad
zu kaufen gesucht. Aufst. Ang. n. Preis u. 49599 an die Badische Presse.

Gehrock-Anzug
gut erh., 1. ist. Ang. n. Preis u. 49599 an die Badische Presse.

Herren-Kleider
gute, gute Bezugsung zu kaufen gef. Angebote u. Nr. 49598 an die Badische Presse.

Zu verkaufen
Moderne Schlafzimmern in ca. Ausfüh. 650 M. **B. Walter**, Ludwigs-Platz, Karlsruferstr. 3, Laden. (4924)

Schlafzimmer
eichen, weit unter Preis abzugeben. Angebote u. Nr. 49599 an die Badische Presse.

2 neue Stoffregale umständlicher zu verkaufen. Bei Abh. Amalienstr. 39. (4765)

1 hoh. Bett mit Matz. 1. Bord. 2. Teppiche u. vgl. Solitenstr. 12. III. 1. (4761)

Ein gut erhaltener Eisschrank und feuerfeste Kasse zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 49604 in der Badischen Presse.

Schnellwaage
(Zahn), bereits neu, a. bill. Preis von 320 M. zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 49604 in der Badischen Presse.

1 Rollenherd, 1 weicht Gasherd, 1 G. Covercoat zu verk. Leopoldstr. 3, 3. Etod. (4717)

Grammophon mit Platten an verk. Werderstraße 64, I. (4198)

Kammer-Lichtspiele
Kaiserstr. 168, Telef. 3053, Haltest. Hirschstr. zeigt den herrlichen Großfilm
Das Graue Haus
7 Akte aus den Geheimnissen eines 7 Akte Frauen-Gefängnisses nach dem in der Badischen Presse erschienenen Roman
Hauptdarsteller: **Werner Kraus**, **Magda Sonja**, **Angelo Ferraki** und **Erna Morena**
Die große Sinfonie erschütternder Dramatik, vollendetster Darstellungsleistung und erhabenster Kunst sollte sich kein Lichtspielbesucher entgehen lassen. 4856
Vorzügliches Beiprogramm
Beginn d. Vorstellungen 3.30, 5, 7 u. 9 Uhr

Klavier
(Rückbaum), gut erhalt., vorzüglich i. Ton, f. 750 M. zu verk., evtl. Anzahlung 400 M. **Waldstr. 2-4, I. (4924)**
Tafelklavier
billig zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 49600 in der Badischen Presse.

Nähmaschine
„Grüner“, mit Rundschiff, noch gut erhalten, zu verk. 50 M. **Winterstr. 17, II. (4922)**

Strickmaschine
neu u. eingearbeitet, wird sehr bereitwillig verkauft. **Kaiserstr. 104, Eingang Serrentstr. Frau Dietzer** (4729)

Motorrad
A.S.H. Bonn, Motorwenta act, billig abzugeben. **Kaiserstr. 104, Eingang Serrentstr. 20, II.**

Tea. Damenrad
schön, billig abzugeben. **Kaiserstr. 104, Eingang Serrentstr. 20, II.**

Kleinstwagen
verkauft. **Kaiserstr. 104, Eingang Serrentstr. 20, II.**

Gebrucht. Kinderwagen
billig abzugeben. **Kaiserstr. 104, Eingang Serrentstr. 20, II.**

Wohngestaltung
mittl. Gr. 35 M. **Kaiserstr. 104, Eingang Serrentstr. 20, II.**

Reb-Schlinge
weiss u. schwarz, f. u. jährl. Stadelbeer. **Kaiserstr. 104, Eingang Serrentstr. 20, II.**

Gebrucht. Kinderwagen
billig abzugeben. **Kaiserstr. 104, Eingang Serrentstr. 20, II.**

Adler-Auto
5/15 PS, 3 Sitze, auterb. preiswert zu verkaufen. **Kaiserstr. 104, Eingang Serrentstr. 20, II.**

Gelegenheitskauf! Motorräder
Motos, wassergekühlt, 3 Gänge, Reite. **Paul 24, G. 3. A., 3 Gänge, Reite. Paul 26, aut. Reiter. 450, zu verkaufen. Fr. Richter, Gaggenau, Hauptstr. 8, Tel. 97. (29449)**

Hundehütte
feste, wasserdichte, mit mittl. Kasse zu verkaufen. **Kaiserstr. 104, Eingang Serrentstr. 20, II.**

Tiermarkt
Jagdhund
zu verk. Deutsch. **Kaiserstr. 104, Eingang Serrentstr. 20, II.**

D-Rad
mit Reflektoren, Boschhorn, Tachometer mit getriebenem Zugschalter, Feder, Sogus mit Auto-rotten und Ballonreifen, fast neu, im Auftrag billig zu verkaufen.
G. Bühler, Waldstr. 40c, Telefon 1519, Besenstr. 1, 2.